Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 563

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 14. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Die Berliner Getreidebörse.

Die Angriffe gegen die Getreidebörsen, welche einigermaßen verstummt waren, so lange in diesem Jahre die Getreidepreise eine steigende Richtung verfolgten, werden jetzt in der Presse des Landwirthebundes mit erneuter Heftigkeit fortgesetzt, seitdem die Preise eine weichende Bewegung eingeschlagen haben. An der Börse — heißt es übereinstimmend in jenen Blättern — beginne, genau wie in früheren Jahren, das Spiel mit den Getreidepreisen auch diesmal. So lange die Produzenten noch etwas zu verkaufen hatten, seien die Preise niedrig gewesen; kaum aber seien die Scheunen der Landwirthe leer gewesen, so seien die Preise in die Höhe geschnellt, und in letzter Zeit sei wieder, je näher der Zeitpunkt der Ernte gerückt, um so stärker eine sinkende Tendenz in den Preisen hervorgetreten. So werde der Landwirth durch eine Preisbildung, welche völlig von einem künstlichen Angebot und einer fingirten Nachfrage des Börsenspiels abhängig geworden sei, um die Früchte seiner Arbeit gebracht. Angesichts der weitgehenden agitatorischen Ausnutzung dieser ohne jede ziffernmäßige Begründung aufgestellten Behauptung lohnt es sich, einmal an der Hand zuverlässigen sachlichen Materials zu untersuchen, ob denn eine solche Praxis thatsächlich in den letzten Jahren bestanden hat. Die amtliche Preisstatistik des Deutschen Reiches bietet hierfür ein in jeder Hinsicht geeignetes Zahlenmaterial. Um diejenige Getreidebörse zu wählen, an welcher die Spekulation immer am wildesten ihr Unwesen treiben soll, und um diejenige Getreideart zu wählen, in welcher vornehmlich die Differenzgeschäfte gemacht werden sollen, sind in der nachfolgenden Uebersicht die monatlichen Durchschnittspreise für Roggen an der Berliner Börse zusammengestellt, zunächst für die drei Jahre 1889 bis 1894:

Durchschnittspreise für Roggen an der Berliner Börse pro Tonne (1000 kg) in Mark:

Monat	1889	1890	1891	1892	1893	1894
Januar	152,79	175,64	175,19	224,52	133,75	125,87
Februar	152,21	174,63	175,13	209,46	132,57	122,73
März	149,77	171,90	178,85	205,88	128,75	119,14
April	144,79	165,71	188,25	199,21	132,79	120,88
Mai	142,36	162,00	203,67	197,75	144,56	114,64
Juni	145,44	154,62	212,04	195,72	145,48	120,60
Juli	152,48	166,44	215,70	185,25	144,19	118,83
August	158,76	164,42	237,50	148,20	136,89	117,20
September	158,46	169,30	234,92	144,68	129,20	117,64
Oktober	163,46	174,59	236,22	140,23	125,50	108,19
November	169,81	181,62	238,96	134,36	123,92	112,87
Dezember	176,02	179,06	238,32	130,83	126,19	114,40

Ueberblickt man diese für die letzten sechs Jahre zusammengestellten Monatspreise, so ergiebt sich überzeugend, das von einem alljährlichen Auf und Ab der Preise, das nach obiger Behauptung durch das Börsenspiel herbeigeführt werden soll, in der Preisbewegung keine Spur zu finden ist. Zieht man in Betracht, daß die deutschen Landwirthe ihren Roggen in der Hauptsache in den Monaten August bis Dezember zum Verkauf bezw. zur Ablieferung bringen, so liefert ein solcher Ueberblick folgendes Resultat. Im ersten Jahre der Reihe, 1889, fielen die Roggenpreise in der Zeit vom Januar bis Mai, in denen sie angeblich zu Gunsten der Börsenleute regelmäßig künstlich in die Höhe getrieben werden, stetig; in den Monaten August bis Dezember, in denen sie zum Schaden der Landwirthe künstlich herabgedrückt werden sollten, stiegen sie dagegen stetig und erreichten im Dezember den höchsten Stand! Das folgende Jahr, 1890, zeigt eine ähnliche Entwicklung: von Januar bis Juni fallen die Preise statt zu steigen, und in den Monaten August bis November steigen sie, statt zu fallen. Das Jahr 1891 führte eine besondere Preisbewegung herbei, die Aussichten auf eine ungünstige Ernte und später der thatsächlich sehr mangelhafte Ausfall der Ernte führten eine außerordentliche Preissteigerung herbei, die sich fast ununterbrochen vom Februar bis zum Jahresschluß fortsetzte. Ein völlig entgegengesetztes Bild bietet die Preisbewegung des Jahres 1892, unter dem Drucke einer selten reichen Ernte, der besten des Jahrhunderts, verfolgen die Preise vom Anfang bis zum Ende des Jahres eine weichende Richtung. Das Jahr 1893 führt in der ersten Hälfte zu einem kleinen Preisaufschwung, der aber in Folge einer abermaligen reichen Ernte in den letzten Monaten wieder verloren geht. Das Jahr 1894 zeigt grade wieder in den Monaten Januar bis Mai eine rückläufige Bewegung, während in den Monaten August bis Dezember die Preise verschiedentlich schwanken. Diese Schwankungen haben sich auch im laufenden Jahre fortgesetzt.

Das Ergebniß dieser Betrachtung läßt sich dahin zusammenfassen: Die Preisbewegung jedes einzelnen Jahres zeigt gewissermaßen ein individuelles Gepräge. Der Ausfall der Ernten und der Stand der Läger in allen wichtigen Produktions- und Konsumländern schaffen in jedem Jahre für die Versorgung des einzelnen Landes ein eigenes Bild, eine besondere Situation. Die Wirkung, welche gelegentlich vorkommende, nach Ort und Zeit doch beschränkte Ausschreitungen der Spekulation hervorbringen können, verschwinden in dem unter dem Einfluß aller Betheiligten sich vollziehenden Gange der Preise auf dem Weltmarkt. Wohl mögen die Schätzungen der beiden Hauptfaktoren der Preisbewegung, der Ernteerträge und der Lagerbestände, im Getreidehandel zeitweilig auseinandergehen, aber als Ergebniß dieser manchmal gleichlautenden, manchmal sich widersprechenden Schätzungen bildet sich in jedem Jahre, an jedem Tage ein Preis heraus, der auf einem anderen Wege schneller und zutreffender nicht ermittelt werden kann.

Deutschland.

§. **Posen,** 13. Aug. Heute und morgen findet in Potsdam der Verbandstag der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands statt. Aus diesem Anlaß hat der Vorstand des Centralverbandes der erwähnten Vereine einen sehr umfangreichen Geschäftsbericht erstattet, der viel Interessantes bietet. Zunächst wird über den Ueberschuß an leerstehenden Wohnungen geklagt, wodurch die Miethspreise erheblich gesunken seien (in Posen war davon allerdings noch wenig zu verspüren). Die Mehrverschuldung der städtischen Grundbesitzer ist dem Bericht zufolge seit den letzten 8 Jahren um mehr als 5 Milliarden Mark gestiegen; auch hätten in Preußen die am 1. April 1895 in Kraft getretenen Steuergesetze zu unbilligen Belastungen des städtischen Grundbesitzes geführt. Insbesondere sei das Kommunalabgabengesetz in den meisten Städten in einer Weise ausgeführt worden, die weder dem Gesetze noch den Absichten der Gesetzgeber entspricht und die die steuerliche Belastung des Grundbesitzes, anstatt sie zu vermindern, in bedenklicher Weise erschwert habe. Hierdurch wird dem Bericht zufolge die aus vielen Städten gemeldete Thatsache erklärlich, daß der Grundbesitz mehr und mehr in die Hände minder bemittelter Leute übergehe, da der größere Kapitalist bei der Wohnungsüberproduktion, der steigenden steuerlichen Belastung 2c. keine Lust mehr verspüre, sein Geld in Häusern anzulegen. Der Vorstand ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur ein energisches und gemeinschaftliches Vorgehen es verhindern könne, daß die Interessen des Städtegrundbesitzes weiterhin auf das Unbilligste verletzt würden. Der Centralverband weist ferner darauf hin, daß die Taxen, die die Hypothekenbanken durch ihre Sachverständigen aufnehmen lassen, oft schwindelhaft hoch seien und die Beleihungsgrenze in einer die Besitzer zweiter Hypotheken gefährdenden Weise verschöben; dies begünstige ein Aufblühen des Bauschwindels und eine Schädigung des soliden Grundbesitzes, der seine Wohnungen unmöglich zu so niederen Preisen vermiethen kann, als es von denen geschieht, die, unter Verwendung der Baugelder für ihre persönlichen Bedürfnisse, die Handwerker betrogen oder ein Grundstück im Wege der Zwangsversteigerung zu einem Spottpreise erworben haben. Deshalb ist der Centralverband bei dem Landwirthschaftsminister vorstellig geworden, um eine erhöhte Aufmerksamkeit der Staats-Aufsichtsbehörden gegenüber der Art und Weise der Werthvermittelung der von den Hypothekenbanken zu beleihenden Grundstücke zu wirken. Das Vorgehen des Centralverbandes hat den Erfolg gehabt, daß der Minister gegenwärtig Erhebungen darüber veranstalten läßt, ob die Verwaltungspraxis der Hypothekenbanken mit den in den Normativbestimmungen vom 27. Juni 1893 ausgesprochenen Grundsätzen in Einklang steht. — Schließlich wollen wir noch mittheilen, daß seit dem 1. Juli 1894 30 Vereine mit 8400 Mitgliedern dem Centralverbande beigetreten sind; auch die Mitgliederzahl der Ortsvereine ist im ersten Halbjahr d. J. um 15000 gewachsen.

☐ **Berlin,** 12. Aug. [Auswanderung und Kolonien.] Ueber das neue Auswanderungsgesetz dringen von Zeit zu Zeit Einzelheiten in die Oeffentlichkeit, die nicht unangenehm klingen. Freilich fehlt es an der Möglichkeit, diese Nachrichten zu kontrolliren. So wäre es gewiß hocherfreulich, wenn die verbündeten Regierungen die Bestimmung des Caprivischen Auswanderungsgesetzentwurfs fallen ließen, wonach jeder Auswandernde vier Wochen vorher seine Absicht der Ortspolizeibehörde anzuzeigen hat und nicht eher die Erlaubniß zum Auswandern erhält, als bis seine aus privaten Lohnverträgen hervorgegangenen Verpflichtungen erfüllt worden sind. Es heißt, daß diese lästige Bestimmung „sehr gemildert" werden soll. Nach anderen Angaben soll sie ganz gestrichen werden. Schon die Verschiedenheit dieser Mittheilungen mahnt zur Vorsicht. Eigenthümlich genug wäre es, wenn gerade Graf Caprivi, den die Agrarier so bitter hassen, eine Auswanderungsbeschränkung gewollt hat, die lediglich zu Gunsten der Grundbesitzer wirken sollte, und wenn jetzt ein anderes Regierungssystem diese Beschränkung fallen ließe und somit den agrarischen Wünschen zuwiderhandelte. Nun, man wird aus der Vorlage selber ja sehen, wie es mit der Ordnung dieser Frage steht. Der Kolonialrath wird im Uebrigen mit dem Entwurf befaßt werden. Angeblich besteht auf Seiten der Regierung kein Entgegenkommen gegen den Wunsch der Kolonialfreunde betreffend die Schaffung eines centralen offiziellen Auskunftsbureaus. Auch darüber kann man sich wohl erst äußern, wenn man die Vorlage selber kennt. Dem Kolonialrathe wäre zu empfehlen, an einem anderen Punkte mit seiner Thätigkeit einzusetzen. Gelegentlich des Londoner internationalen Geographenkongresses ist von einem der hervorragendsten deutschen Theilnehmer empfohlen worden, es möge dafür gesorgt werden, daß deutsche Militärpflichtige durch siebenjährigen ununterbrochenen Aufenthalt in einer deutschen Kolonie von der Verpflichtung des Dienstes unter der Waffe befreit werden, wobei die Voraussetzung ist, daß diese Leute in der Kolonie selber zu Trägern der Ordnung unter den Waffen oder als Hilfspolizei werden. Der Gedanke ist nach verschiedenen Richtungen hin noch nicht zu einem Endurtheil reif. Soviel aber kann man sagen, daß der Wunsch der Kolonialfreunde, es möge eine stärkere Auswanderung nach unseren überseeischen Besitzungen stattfinden, sein stärkstes Hinderniß an unseren gesetzlichen Bestimmungen über den Waffendienst findet. Auf die Auswanderung der jüngeren Leute ist ernstlich garnicht zu rechnen, solange die Dienstpflicht in der jetzigen Weise gehandhabt wird. Der betreffende Vorschlag würde allerdings nach dieser Seite eine beträchtliche Abhilfe schaffen können.

— Der Kaiser telegraphirte, wie jetzt bekannt wird, am 4. August auch an den General der Infanterie von Voigts-Rhetz, à la suite des Grenadier-Regiments König Wilhelm I., von Helgoland nach Ramlösa in Schweden: „An den General v. Voigts-Rhetz. Ich erinnere mich heute dankbar Ihrer Verdienste als Kommandeur der 18. Infanterie-Brigade in dem Treffen bei Weißenburg. Wilhelm."

— Wie die „Voss. Ztg." schreibt, dürfte das bereits wiederholt aufgetretene Gerücht von dem Rücktritt des Gen.-Lieut. v. Spitz aus seiner Stellung als Direktor des Departements für das Invalidenwesen im Kriegsministerium, alsbald zur Wahrheit werden. Gen.-Lieut. von Spitz vollendet in Kürze sein 63. Lebensjahr; er trat 1851 als Einjährig-Freiwilliger beim 8. Artillerie-Regiment in den Dienst. Während des Krieges 1870 nahm er die Stellung eines Adjutanten beim Generalgouvernement am Rhein ein und war von 1871 bis 1873 Adjutant des Gouvernements von Mainz. Seine Beförderung zum Generalmajor erfolgte 1888, diejenige zum Generallieutenant 1890, seine Ernennung zum Departementsdirektor 1889 als Nachfolger des Generals von Grolman. Der erbliche Adel wurde ihm durch Kabinetsordre vom 19. Juli 1886 vom Kaiser verliehen. Ueber einundzwanzig Jahre hat dieser Offizier seine ganze ausgiebige Arbeitskraft dem Invalidenwesen gewidmet; alle während dieses langen Zeitraums zu Gunsten unserer Invaliden im Wege der Verwaltung und Gesetzgebung zum Ausdruck gebrachten überaus wohlwollenden Grundsätze verkörpern sich in seiner Person. Uebrigens verlautet, daß für General von Spitz noch eine anderweitige Verwendung in Aussicht genommen sei.

— Im Justiz-Ministerialblatt ist das vielbesprochene Erkenntniß des Reichsgerichts veröffentlicht worden, nach welchem der Boykott unter Umständen als grober Unfug zu bestrafen ist. Dazu bemerkt der „Vorw.":

Die Veröffentlichung im Justiz-Ministerialblatt dürfte wohl keinen anderen Zweck haben, als die Staatsanwälte zu Anklagen anläßlich aller Boykotterklärungen aufzufordern. Freilich alle Boykotts können auch nach der reichsgesetzlichen Auffassung durch den Strafrichter nicht getroffen werden, sondern nur die, bei deren Erklärung und Durchführung direkte öffentliche Aufforderungen an die Konsumenten ergehen. Man kann aber auch anders boykottiren.

— Die „Berl. Neuest. Nachr." hatten es bezweifelt, daß sich der Geistliche bei dem Begräbniß des im Duell gefallenen Ziegeleibesitzers Früson so scharf über den „Duellunfug" ausgesprochen habe, wie die „Volksztg." zu berichten wußte. Letzteres Blatt schreibt nun:

„Wenn die „B. N. N." es von ihrem duellfreundlichen Standpunkte aus zu bezweifeln für gut befinden, daß der Geistliche sich energisch gegen das Duell ausgesprochen habe, so wollen wir demgegenüber dem Blatte noch mittheilen, daß unmittelbar nach der Rede des Geistlichen zwischen ihm und einem der anwesenden Offiziere es zu einer Aussprache gekommen ist. Der Geistliche hat bei dieser Aussprache Gelegenheit genommen, sich auf seine Pflicht als Diener der christlichen Lehre zu berufen; aus dieser heraus habe er zu einer Verurtheilung des Duells gelangen müssen; er habe gethan, was er nicht lassen konnte. Der Geistliche wies dabei auf einen Duellfall hin, der in einem ihm nahestehenden Kreise vorgekommen sei und bei allen, die an dem Ausgange des Falles interessirt waren, die erschütterndsten und peinlichsten Eindrücke hinterlassen habe, die die Verwerflichkeit des Duells Allen zum klarsten Bewußtsein gebracht hätten.

— Der aus der Prägung von Reichsmünzen zu erwartende Gewinn dürfte voraussichtlich auch in dem nächstjährigen Reichshaushaltsetat mit einer den gewöhnlichen Be-

trag übersteigenden Summe in Ansatz gebracht werden können, weil sich die besondere Ausprägung von Reichssilbermünzen, welche der Bundesrath im Jahre 1894 beschlossen hat, wahrscheinlich im laufenden Etatsjahre noch nicht beendigen läßt. Der Bundesrath hat bekanntlich unter dem 19. Mai 1894 die Ausprägung von 22 Millionen Mark Reichssilbermünzen angeordnet. Von diesen sollten im Etatsjahre 1894/95 ungefähr 5 Millionen zur Herstellung gelangen und im laufenden Jahre mit der Prägung nach Maßgabe des Verkehrsbedarfs fortgefahren werden. Es ist nicht anzunehmen, daß der Verkehrsbedarf so groß werden wird, daß die Ausprägung des ganzen Restes der Reichssilbermünzen sich als nothwendig herausstellen wird. Im Gegentheil ist es mehr als wahrscheinlich, daß noch ein beträchtlicher Theil der einmal in Aussicht genommenen Summe für die Folgezeit übrig bleiben wird. Hieraus würde dann für 1896/97 ein über das gewöhnliche Maß hinausgehender Gewinn aus der Prägung von Reichsmünzen für den Reichshaushalt erwachsen. Bekanntlich werden diese Ueberschüsse aus dem Münzwesen im Etat unter den Einnahmen aus sonstigen außerordentlichen Deckungsmitteln mit der Maßgabe angesetzt, daß Mehrerträge über das Etatssoll von der Anleihe in Abgang kommen.

— Frhr. v. Huene wird also im Reichswahlkreise Pleß-Rybnik an Stelle des verstorbenen Abg. Conrad gewählt und dadurch wieder Mitglied des Reichstags werden. Hierzu schreibt die „Freis. Ztg.": Bekanntlich unterlag Frhr. v. Huene bei den Reichstagswahlen im Sommer 1893 wegen seiner Stellung zur Militärvorlage. Abg. v. Huene hatte mit der Regierung vor der Reichstagsauflösung paktirt. Der damalige Antrag Huene milderte die Militärvorlage nur um ein Geringes ab. In der Form des Antrages Huene wurde nach der Auflösung dem Reichstage die Militärvorlage wiederum unterbreitet. Damals war Herr v. Huene ein unabhängiger Mann; jetzt kehrt er in den Reichstag zurück als ein Untergebener des preußischen Finanzministers. Die Stellung, zu der Herr v. Huene vom 1. Oktober d. J. ab an der neuen landwirthschaftlichen Staatsbank berufen ist, läßt sich in keiner Weise vergleichen mit der Stellung eines Reichsbankpräsidenten. Herr v. Huene ist ebenso wie der Präsident der Seehandlung unbedingt abhängig in seinem Amt von den direkten Anweisungen des Finanzministers. Herr Miquel rechnet sicher darauf, in Herrn v. Huene im Reichstag für seine Reichsfinanzpolitik innerhalb der Centrumspartei eine Stütze zu finden. Ob sich diese Spekulation erfüllt, muß die Zukunft klarstellen.

— Der Parteitag der süddeutschen Volkspartei findet am Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. September in München statt. Auf der Tagesordnung steht in erster Reihe die Berathung des Programmentwurfs.

— Wegen der Vorkommnisse bei Distanzritten u. s. w. hatte sich der Leipziger Thierschutzverein auch an den sächsischen Kriegsminister gewendet. Er hat auf seine Eingabe folgenden Bescheid erhalten: „Dem Vorstand des Neuen Leipziger Thierschutzvereins beehrt sich das königl. Kriegsministerium in Erwiderung auf die an das königl. Ministerium, beziehentlich an das Oberkriegsgericht gerichteten Zuschriften vom 18. Juni d. J. ganz ergebenst mitzutheilen, daß der Distanzritt Dresden-Leipzig der Militärbehörde unmittelbar Anlaß gegeben hat, die in der Tagespresse zur Sprache gebrachten Mißstände zu erörtern und hiernach Grundsätze für Anlage und Ausführung solcher Ritte festzusetzen, die dem militärischen und den öffentlichen Interesse Rechnung tragen werden. Königliches Ministerium gez. v. d. Planitz."

— Dr. Gruner von der deutschen Togo-Expedition wird in diesen Tagen hier erwartet und das Togo-Komitee dürfte dann über die Ausdehnung der von ihm dem Auswärtigen Amte zu unterbreitenden Grundlagen schlüssig werden. Die Forderungen der Franzosen sind nach der „Kol.-Korr." noch nicht bekannt, vorläufig verlangen sie eine Feststellung darüber, ob der König von Fada-n-Gurma, wie Becoeur behauptet, oder der von Kanglantschari, wie die deutsche Expedition versichert, das eigentliche Oberhaupt von Gurma sei, und ferner eine genaue Feststellung der Daten der Verträge. Auf deutscher Seite dürfte man unter allen Umständen daran festhalten, daß uns eine Stellung am Niger, dieser nach allen neueren Schilderungen äußerst wichtigen Wasserstraße, gesichert werde.

— Neben dem Geh. Baurath Kummer ist von der Regierung in Uruguay noch ein zweiter preußischer Wasserbaubeamter zu Zwecken der Bauleitung für die Herstellung eines Hafens ersten Ranges in Montevideo erbeten worden. Demzufolge dürfte der auch literarisch mehrfach hervorgetretene Wasserbauinspektor Tolkemit sich demnächst auf längere Zeit nach Montevideo begeben

— Der von der französischen Regierung ausgewiesene Fassot aus Pagny war nicht, wie zuerst gemeldet wurde, Mitarbeiter der Mission in Metz, sondern der dortigen Zeitung „Messin".

* **Vom Rhein,** 11. Aug. Seit einer Reihe von Jahren geht unter Führung des Stiftsvikars Birkhäuser aus Aachen alljährlich ein Pilgerzug nach Lourdes, dem sich Katholiken aus ganz Deutschland anschließen. Auch in diesem Jahre sollte es so gehalten werden; die Abfahrt war auf den 9. September, die Rückkehr auf den 17. September festgesetzt. Wie man jetzt bestimmt hört, wird in diesem Jahre der Pilgerzug ausfallen, weil zu befürchten steht, daß die Pilger in Frankreich wegen der Feste, die in Deutschland zur Erinnerung an die Siege von 1870/71 veranstaltet werden, Insulten ausgesetzt sein könnten, was zu Weiterungen zwischen den beiderseitigen Regierungen führen würde. Die Regierung hat dem Kardinal-Erzbischof Krementz von Köln in diesem Sinne Vorstellungen gemacht, worauf der Bischof anordnete, daß der Pilgerzug in diesem Jahre unterbleiben solle.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Aug. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] Jetzt zeigen sich augenscheinlich die Nachtheile der s. Z. vorgenommenen brutalen Verjagung der deutschen Werkmeister und Techniker aus den Fabriketablissements zu Lodz und Warschau. Für die Fabrikbetriebe sind nunmehr nicht genügend qualifizirte Fachmänner vorhanden. Die russischen Techniker eignen sich nicht für diese Posten, so lange wenigstens das große Fabrikcentrum im Weichselgebiet seine hervorragende Stellung behaupten will. Man ist bei der Regierung hierüber mehrmals vorstellig geworden und endlich entschloß sie sich, eine Hilfsmaßregel in Gestalt einer in Warschau zu errichtenden technischen Schule zu ergreifen. Das Institut, bei dessen Errichtung man sich das bekannte Technikum Mittweida in Sachsen zum Vorbild nimmt, soll im nächsten Schuljahr eröffnet werden. Der Ursache seiner Gründung entsprechend, soll das Institut Techniker und Mechaniker vorzüglich für das Weichselgebiet heranbilden. Wir glauben indessen durchaus nicht, daß der Zweck der Schule erreicht wird, falls russische Lehrer dieselbe leiten werden.

Afrika.

* Zur Sklavenfrage in Abessinien äußert sich in der „Kreuzztg." ein Missionar dahin, daß der König Menelik sein der Anti-Slavery-Society in London schriftlich gegebenes Versprechen, den Sklavenhandel in seinem ganzen Reich aufzuheben, niemals eingelöst habe. Im Gegentheil holt er sich seinen und seiner Soldaten jährlichen Bedarf an Sklaven in seinen südlichen Nachbar Galla-Ländern. Die Sklaven-Karawanen zählen oft 300 bis 500 Köpfe, wie ich deren mit Augen sah: Männer, Frauen, Mädchen, Knaben und Kinder. Diesen gestattet Menelik freien Durchzug durch sein Land und nimmt von jedem Kopf eine bedeutende Eingangs-, Durchgangs- und Ausgangssteuer; je nach Verhältnissen mehr oder weniger. Immerhin bringt dieser abscheuliche Menschenhandel den sich „christlich" nennenden Königen von Abessinien bedeutende Einnahmen. Nach Matama und Senar werden (sehr niedrig geschätzt) jährlich etwa 3—4000 Sklaven aus Abessinien auf den Markt gebracht. 2000 wurden früher in Massauah nach Arabien verschifft. Die Sklavenhändler in Abessinien, wie überhaupt in Afrika, sind die Muhammedaner. Diese holen ihre lebendige Waare aus den sehr bevölkerten Gallaländern im Süden von Abessinien. Gudern, Tuloma, Kuttai, Enarea, Guragun, Kambat, Kaffa u. s. w. Was auf dem Transport nicht zu Grunde geht, wird in großen Karawanen durch Abessinien nach dem Sudan gebracht, dort verkauft und durch andere Muhammedaner bis nach Aegypten, Tripoli, Tunis u. s. w. gebracht.

Lokales.

Posen, 13. August.

m. **Bauliche Erweiterung der städtischen Waisenanstalt.** Gemäß den Anträgen des Magistrats und den Beschlüssen und Bewilligungen der Stadtverordneten-Versammlung, gelegentlich der Etatsberathungen im Frühjahr d. Js., erfolgte während der Sommerferien eine recht zweckdienliche räumliche Erweiterung der städtischen Waisenanstalt auf dem Grundstück Grabenstraße Nr. 8. Die Erweiterung kommt sowohl der Mädchen- wie der Knabenabtheilung zugute. Die Knabenabtheilung war bisher auf die im Parterre befindlichen Räume beschränkt. Von den benutzten Räumen erwiesen sich jedoch besonders die Schlafräume und die zur Unterbringung der Kleidungsstücke, sowie endlich der Waschraum als unzureichend, was die Reinheit der Luft und die gute Ordnung einigermaßen zu beeinträchtigen geeignet war, vielleicht auch die Aufsicht der Waisen durch den Vorsteher der Anstalt etwas erschwerte. Diesen von den Mitgliedern der Waisendeputation richtig gewürdigten Mängeln ist nunmehr durch Verlegung der Schlafräume für die Knaben aus dem Parterre in das erste Stockwerk vollkommen abgeholfen. Die von den Knaben bezogenen fünf Schlafräume, die von der Mädchenanstalt abgegeben wurden, bieten soviel Fläche und Luftraum, daß die derzeitige Frequenz der Knabenanstalt von 18 Waisen auf mindestens 24, vielleicht auch um einige mehr, erweitert werden kann. An die bequem zu kontrollirenden Schlafräume schließt sich ein zweckmäßiger Waschraum und ein Zimmer für den Waisenvater, endlich ist noch ein hinreichender Kleiderraum zur Verfügung. Der im Parterre verbliebene Eß- und Arbeitssaal für die Waisen wurde durch Hinzunahme eines kleinen bisher zu Wohnzwecken benutzten Raumes zweckentsprechend vergrößert. Die im Parterre freigewordenen Schlafräume der Knaben wurden zur Wohnung des Anstaltsvorstehers hinzugezogen, wodurch diese eine bequeme Lage erhielt. Ein noch verbliebener Vorraum soll eine Badeeinrichtung für die Knaben aufnehmen. — Die bisher ausschließlich im ersten Stockwerke des Grundstückes untergebrachte Waisenanstalt der Mädchen hat für die abgegebenen Schlafräume solche im 2. Stockwerke erhalten. Die neuen Schlafräume wurden aus zwei bisherigen Familienwohnungen hergerichtet, deren Inhaber die Quartiere zum 1. Juli räumen mußten. Auch die Mädchen-Schlafräume sind vollkommen ausreichend und ein anstoßendes Schlafzimmer ist für die leitende Waisenmutter bestimmt. Von dem im ersten Stock befindlichen Eß- und Arbeitssaal führt eine eiserne Wendeltreppe zu den Schlafsälen empor, welche eine leichte, bequeme Verbindung zwischen den Wirthschafts- und Schlafräumen herstellt. Auch für die Mädchen soll im zweiten Stocke eine Badeeinrichtung geschaffen werden. Im Uebrigen ist die Waisenanstalt für die Mädchen un-

---

Die Kunstausstellung auf der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

IV.

Wir besichtigen nun die drei Kojen auf der Vorderseite des linken Flügels des Ausstellungsgebäudes. Auch hier wieder eine Fülle von Landschaften! Die Maler gehen wahrscheinlich von der Ansicht aus, daß die vielen Leute, die zur Sommerszeit keine Gebirgs- oder sonstige Erholungsreise unternehmen können, sich die Landschaften im Bilde kaufen werden, die sie in der Wirklichkeit schmerzlicherweise nicht zu sehen bekommen. Da schwärmt vielleicht Jemand für die römische Campagna, kann aber nicht hin. Er kaufe sich den „Sonnenuntergang in der römischen Campagna" — kostet nach dem Katalog nur 2000 M. — und seine Sehnsucht ist erfüllt. Er bekommt ein großes Bild mit Tempelresten, angestrahlt von der niedergehenden Sonne. Es ist das bekannte röthliche Kolorit, das man auf sog. Effektbildern schon oft gesehen hat; es thut aber stets seine Wirkung. Das Bild stammt von dem Maler A. Arnz-Düsseldorf. Erheblich anders ist natürlich, wenn gleich es einen ähnlichen Naturvorgang veranschaulicht, das Bild „Sonnenuntergang an der Elbe bei Dresden" von Oskar Leu-Dessau. Es kostet auch viel weniger als das vorige, nämlich blos 500 M. Es zeichnet sich aus durch bunte Tinten und durch recht wirkungsvolle Wasserspiegelung. Wir haben schon früher gesagt, daß die letztere von den modernen Malern mit Vorliebe „kultivirt" wird. Es ist ja auch wirklich ein Kunststück, natürliches Wasser in Farben natürlich zu veranschaulichen, denn die lebende Generation goutirt ganz einfach die schlichte Bläue nicht mehr, die in früheren Zeiten allemal auf Gemälden das Wasser andeutete. „Der Klönthalsee am Glärnisch" von Carl Heyn-Dresden beruht auf genauem Naturstudium: das Wasser ist durchaus durchsichtig. Dasselbe läßt sich von der Landschaft „Am Reichenbach" von H. L. Frische-Düsseldorf nicht ganz behaupten. Wir sehen da einen Gebirgsbach in weiß und grau. Wieder nach Italien führt uns die „Römische Parklandschaft" von Max Röder-Rom. Ein durch Steinbalustrade im Rund eingefaßter Teich, in dem sich die Bäume des Parks spiegeln. Wieder die berühmte Wasserspiegelung, aber brillant gemacht! Einen sehr natürlichen Wassertümpel liefert auch C. Malchin-Schwerin auf seinem nordischen Bilde „Nach dem Regen", das außerdem Feld, Windmühle und Bäume voranschaulicht. Eine „intime" Schilderung, zufällig ohne benachbarte Wasserspiegelung, ist die einsame „Waldkapelle beim Mondaufgang im Winter" von H. Hacker-München. Die winterliche Stimmung ist recht gut getroffen. — Nicht blos winterlicher, sondern „ewiger" Schnee bedeckt bekanntlich den Montblanc und diesen hat J. Jansen-Düsseldorf — speziell ein „Motiv von St. Martin" — in einem großen Bilde dargestellt. Saftiges Thalgrün, ein Bach und Gebirgshäuser kontrastiren recht wirkungsvoll mit den weißen und blauen Spitzen des Hochgebirges.

Speziell für den Posener interessant ist diese Bilderabtheilung durch eine Reihe von „Stillleben", die Posener Malerinnen geschaffen haben und die auch in schwesterlicher Nähe aufgehängt worden sind. (Koje 2 vom Mittelsaal aus). Da ist zunächst Clara Goldmann-Posen mit nicht weniger als 5 Bildern vertreten: „Fliederstillleben", „Gemüsestillleben" (Salat, Kartoffeln, Radieschen in einem schief gelegten Korbe), „Rosen", weiß und roth in einer Schaale, „Anemonen" mit einem umgelegten antiken Krug, der offenbar von einer „Ausgrabung" herrührt, und „Malven" in einem Gefäß. Sämmtliche Sachen sind sehr naturgetreu — die Radieschen z. B. zum „anbeißen", die Anemonen außerordentlich zart, die Malven frisch und plastisch gemalt. Aus allen spricht liebevolles Studium der Natur und technisches Können. Wie die Weintrauben des Apelles so natürlich gemalt waren, daß Vögel daran pickten, so ist z. B. der Flieder so duftig und „gegenständlich", daß man sich versucht fühlt, einen kleinen Strauß abzupflücken Eine andere Posenerin, Margarethe Kramer, hat 3 ähnliche Werke ausgestellt: „Stiefmütterchen", „Goldlack und Schneeball" und „Frühlingsblüthen". Auch diese Blumenstücke sind von poetischem Reiz; besonders effektvoll scheinen uns „Goldlack und Schneeball" in einem bräunlichen Glase.

Unter den Genrestücken dieser Kojen treffen wir wieder eins von M. Jahnke-Berlin, das, wie seine „Lyrik" unsern Widerspruch erweckt. Es nennt sich „Lurley". Diese von Clemens Brentano erfundene, von Heinrich Heine popularisirte Figur stellen wir uns als eine sentimentale Schöne vor, die auf dem Gipfel des Berges thronend ein schwärmerisches Lied anstimmt, damit sirenenunkundige Schiffer kläglich Schiffbruch leiden. Jahnke denkt sich dagegen die Lurley als ein goldlockiges ganz junges Wesen mit kecken Augen und selbstbewußt aufgeworfenem Näschen. Das ist ganz einfach eine niedliche Gesangssoubrette — originell in der Auffassung wie die „Lyrik", aber doch etwas befremdlich — wenigstens für uns. Mehr der Volksauffassung entspricht E. Stammels (Düsseldorf) Genrebild „Alchymist". Das ist der Typus des im Wahn befangenen Goldmachers, der starr die grünliche Phiole betrachtet, in der seine zusammengemischten Säfte brauen, die unedle Metalle in Gold verwandeln sollen. Sehr charakteristisch. Ein kriegerisches Genrestück steuerte hier E. Hunten bei: „Rekognoscirung". Drei Infanteristen am Boden; vor ihnen ein Steinwall und vor diesem eine rauchende Bombe. Die Soldaten erwarten mit Spannung die Explosion.

Erwähnenswerth sind noch zwei Seestücke: „Norwegische Segelböte" von Elisabeth Reuter-Lübeck, zur Verloosung angekauft, und „Holländische Kuff in der Nordsee" von F. Sturm-Berlin. Das letztere ist ein ziemlich großes Bild, das die grünliche Nordsee getreu wiedergiebt.

Wir haben jetzt noch einiger Bilder zu gedenken, die seit unserem ersten Bericht im Mittelsaal und im rechten Flügel des Ausstellungsgebäudes — in den Kojen der Vorderfront — Aufnahme gefunden haben. Im Mittelsaal prangt ein großes Kriegsbild von G. Bleibtreu „Kronprinz Friedrich Wilhelm vor Paris". Man kennt es aus der Berliner Nationalgalerie, deren Eigenthum es ist: ein figurenreiches, sehr belebtes Gemälde. Der Kronprinz steht beobachtend in der Mitte. Links kommt ein Zug französischer Verwundeter; rechts ist ein vor eine Lafette gespanntes Pferd gestürzt. Im Hintergrunde sieht man Paris. In unseren Tagen, die die Erinnerung an die Kämpfe von 1870 und 71 so lebendig wachrufen, erweckt dieses Kriegsstück besonderes Interesse.

Einer anderen, weit hinter uns liegenden Kriegsperiode gehört ein viel kleineres, sehr „fleißig" gemaltes Stück von L. Braun-München an: „Wallensteins Heerschau vor der Schlacht bei Lützen von 1632." Der Friedländer hält auf einem weißen Pferde, angethan mit dem Herzogsmantel und in der ausgestreckten Hand den Feldherrnstab. Die Gestalt ist halb der Begleitung zugewendet, zu der Wallenstein spricht. Auch dies Bild ist zur Verloosung erworben; wer es gewinnt, wird es lieb haben.

Unter den neuen Landschaften befindet sich ebenfalls ein Verloosungsobjekt: „Winternachmittag (Belgien)" von J. Duntze-Düsseldorf. Es zeigt eine sehr natürlich glitzernde Eisbahn mit Windmühle 2c. in Tagesbeleuchtung. Nachtstücke sind dagegen E. Neumanns (Kassel) „Außengracht von Amsterdam" und A. Nordgreens (Düsseldorf) „Mondschein, schwedische Küste." Amsterdam ist oft im Mondlicht dargestellt worden; auch hier hat letzteres Verwendung gefunden und kontrastirt mit der Illumination der Häuser. Bei Nordgreens Bild macht wieder die Spiegelung einen bedeutenden Effekt.

So manches Bild wäre wohl noch einer kurzen Erwähnung werth; aber wir müssen uns im Hinblick auf unsere Raumverhältnisse bescheiden und schließen nun unseren Bericht über die bisher zur Schau gestellte Bilderserie. **E.**

verändert geblieben. Beide Anstalten, für Knaben und Mädchen, machen mit den neugestrichenen, erweiterten Räumen einen freundlichen, wohnlichen Eindruck Sicherlich sind die hier aufgewandten baulichen Kosten in Höhe von ca. 1500 M. bestens angelegt, der beabsichtigte Zweck, besonders der Knabenanstalt größere, luftige Schlafräume zu schaffen, ist vollständig erreicht. abgesehen von mancherlei weiteren Annehmlichkeiten, welche die bauliche Erweiterung der Waisenanstalt im Gefolge hat. Schließlich sei erwähnt, daß die Knabenanstalt von Herrn Lehrer Schleusner und die Mädchenanstalt von Frau König geleitet wird.

⊙ **Sehr starke Regengüsse** gingen in der Nacht von Montag zu Dienstag, zwischen 2 und 6 Uhr Morgens, nieder. Nach vorangegangener schwüler und hoher Tagestemperatur (reichlich 25 Gr. C.), wie sie auch heute Nachmittag herrschte, schien der Abend leichte Gewitter zu bringen. Statt dessen stellte sich Nachts gewitterartiger Regen von solcher Stärke ein, daß in dem kurzen Zeitraume von etwa 2½ Stunden 21,4 mm Niederschlag gemessen wurden, ein ganz außerordentliches Ergebniß. Die Warthe markirte (das meteorologische Ereigniß durch eine Steigung um 8 cm, von 0,34 m auf 0,42 m — Heute Abend gegen ½6 Uhr ging wiederum bei verhältnißmäßig kühlem Wetter ein äußerst heftiger Gewitterregen nieder, der in kurzer Zeit eine Stauung in den Kanälen bewirkte, so daß das überfließende Wasser große Strecken überschwemmte. Nach etwa einer halben Stunde war der Regenguß vorüber.

Am Königsthor ist die eine Hälfte der rechten Seite durch die andrängenden Wassermassen zusammengestürzt. Ein Theil des eisernen Geländers, sowie die großen Trottoirsteine fielen in den Festungsgraben, der einem See gleicht. Ein Unfall ist bei dem Einsturz glücklicherweise nicht vorgekommen. Die Passage auf der rechten Seite ist sowohl für Wagen, als auch für Fußgänger gesperrt; die Thore wurden geschlossen.

gn. **Reichstagsabgeordneter und Kriegsveteran.** Zu denjenigen 23 konservativen Reichstagsabgeordneten, die den Feldzug gegen Frankreich 1870/71 mitgemacht haben und an den Gedenkfeiern der nun schon 25 Jahre hinter uns liegenden ruhmreichen Tage und Thaten betheiligt sind (siehe Nr. 528 d. Ztg.) gehört auch der königliche Generallandschafts-Direktor, Major a. D. Ludwig von Staudy hierselbst. Derselbe, der 1870 hiesiger königlicher Polizeidirektor war, wurde nach eingetretener Mobilmachung des Heeres als Hauptmann der Gardelandwehr-Infanterie zum 1. Gardelandwehr-Infanterie-Regiment einberufen und er hat während des ganzen Feldzuges eine Kompagnie geführt. Nach dem Friedensschlusse rückte Herr von Staudy mit dem aus wahren Hünengestalten bestehenden 1. Gardelandwehr-Infanterie-Regiment, gerade am 22. März 1871, am ersten Kaisergeburtstage in Königsberg i. Pr. ein, woselbst das Regiment demobilisirt wurde. Herr von Staudy hat sich während des Feldzuges das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben.

₊ **Der Distriktsoffizier, Major Timm** in der 5. Gendarmerie-Brigade hat, wie wir vernehmen, zum 1. September seinen Abschied erbeten. Major Timm, dem der Gendarmeriedistrikt Posen untersteht, ist als Offizier im Westfälischen Füsilier-Regiment Nr. 37 im Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 schwer verwundet und besitzt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Infolge seiner Verwundung wurde derselbe als Premierlieutenant mit Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie s. Zt. pensionirt. Die hiesige Distriktsoffizierstelle hat Major Timm gegen 16 Jahre lang inne; er ist bereits beurlaubt und giebt seinen hiesigen Wohnsitz auf. Zur 5. Gendarmeriebrigade gehören die drei Offizierdistrikte Posen, Bromberg und Krotoschin. Der Bromberger Distriktsoffizier ist ebenfalls Major, der Krotoschiner Hauptmann.

fg. **Manövereinquartierung.** Zu den Brigadeexerzitien sind in die Ortschaften um Posen eingerückt bezw. rücken ein und verbleiben: am 12. und 13 August das Ulanen-Regiment Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreußisches) Nr. 1 in Babki, Jersitz, St. Lazarus, Gurtschin, Wilda u. s. w., bis zum 26. Aug. und zwar mit Verpflegung; — am 16. August das Füsilier-Regiment von Steinmetz (Westfälisches) Nr. 37 in Rataj, Starolenka, Zegrze u. s. w. bis einschließlich 2. September und zwar für den ersten Tag mit Verpflegung, für die übrige Zeit aber ohne Verpflegung; — endlich am 26. August das Jägerbataillon von Neumann (1. Schlesisches) Nr. 5 in Kobylepole u. s. w. bis einschließlich 2. September und zwar für den ersten Tag mit Verpflegung, für die übrige Zeit aber ohne Verpflegung.

* **In der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung** finden am 17., 18. und 19. d. Mts. als besondere Veranstaltung 3 Abendkonzerte der italienischen Opernsänger-Gesellschaft des Professor Cospi statt. Dieselbe besteht aus 3 Damen und 3 Herren, Künstlerinnen bezw. Künstlern ersten Ranges. Nach vorliegenden Berichten verfügen die Damen sowohl wie die Herren über ein großartiges Stimmenmaterial. Signora Cospi ist, wie man uns schreibt, nicht nur eine vorzügliche Sängerin, sondern auch eine blendende Schönheit und bringt die anmuthenden neapolitanischen Volksweisen mit entsprechender Lebhaftigkeit zum Vortrag. Signora Galliani, welche sich auf den bedeutendsten italienischen Bühnen großen Ruf erworben, hat einen Mezzo-Sopran von seltener Fülle und Koloraturfähigkeit. Signorina Gherhardini verfügt über einen leicht ansprechenden hohen Sopran. Die Herren Alghisi und Rebonetti haben kräftige, vorzüglich geschulte Stimmen und sehr temperamentvolle Vortragsweise. Herr Professor Cospi begleitet die Gesänge mit künstlerischer Fertigkeit am Konzertflügel. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und interessantes und treten die Künstler bei einzelnen Vorträgen in National-Kostümen auf. Die Konzerte sollen Abends 7½ Uhr im Saale des Hauptrestaurants stattfinden, in welchem nur nummerirte Stühle aufgestellt werden. Zu denselben sind Zuschlagsbillets à 50 Pf. von Freitag ab im Ausstellungsbureau, sowie bei Herren Ed. Bote u. G. Bock zu haben.

* **Zur Netze und Warthe-Regulirung.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Vor kurzem wurde in einem Bromberger Blatte der gegenwärtige Stand der Netzeregulirung geschildert, die noch in diesem Jahre vollendet sein wird. Diese Schilderung fordert unwillkürlich zum Vergleiche mit der Warthe, welche die Netze aufnimmt, auf und man muß bei aller Anerkennung der Bedeutung der Netze als Verbindungsglied der Oder mit der Weichsel sich doch fragen, was wir hier in Posen und in den anderen Ortschaften an der Warthe oberhalb Zantoch verbrochen haben, daß nur so geringe und unzureichende Mittel für die Warthe übrig sind, während für die Regulirung der Netze in 5 Jahren 8 Millionen Mark ausgegeben werden konnten. Mit diesem Mittel — und es ist dies auch schon zum größten Theil erreicht — soll der Lauf der Netze möglichst gerade gelegt und bis auf eine Minimalwassertiefe von 1 m bei niedrigstem Niedrigwasser oder etwa 2 m bei durchschnittlichem Mittelwasser, bezw. rund 1,5 m mittlerem Sommerwasser vertieft werden. Zur Begradigung waren rund 180 Durchstiche nothwendig. Die die Schifffahrt behindernden Brücken sind oder werden noch beseitigt und durch Neubauten mit Durchfahrtsöffnungen von 10 m Weite ersetzt, so daß dem Verkehr von Schiffen bis zu 6 m Breite und etwa 300 t Tragfähigkeit von Nakel abwärts auch in dieser Beziehung nichts im Wege steht. Wie steht es in dieser Beziehung aber mit der Warthe aus, die mindestens dieselbe Wassermenge wie die Netze führt und an der eine Handelsstadt von der Bedeutung wie Posen liegt? In den letzten 10 Jahren sind für die Warthe von der Mündung bis Posen 2 500 000 M. ausgegeben worden. Ist damit eine geringe Besserung erreicht, so doch nicht das vorgesteckte Ziel, den Strom in angemessener gestreckter Fahrbahn für den niedrigsten Wasserstand auf eine Tiefe von 1 m zu reguliren, ein Projekt, das, wie wir sehen, jetzt für die Netze realisirt wird. Im Gegentheil klagen alle Schiffer über die geringe Tiefe der Warthe, die bei Niedrigwasser zwischen Posen und Obornik nur 65 cm beträgt, über die starken Krümmungen des Flusses, die durch die Regulirung nur zum Theil und auch erfolglos — so ist der Durchstich unterhalb Owinsk versandet — beseitigt worden sind, über die großen Steine und Steinlager im Flußbett, über die Wallischeibrücke und die große Schleuse in Posen, die beiden Brücken bei Wronke, die Brücken bei Birnbaum und Schwerin, bei denen die geringe Höhe und Breite der Durchfahrt oder andere Hindernisse der Schifffahrt große Schwierigkeiten bereiten. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Thatsachen unserer Strombauverwaltung unbekannt sind. Weßhalb geschieht trotzdem nichts für die Erhöhung der Schiffbarkeit der Warthe? Sollen die Resultate der mit den 2 500 000 M. begonnenen Regulirung durch den Fluß auch wieder beseitigt werden? Die Bestrebungen der Netze-Interessenten auf Regulirung der Netze sind s. Zt. von dem damaligen Reg.-Baumeister, späteren Wasserbauinspektor Weißer in Filehne lebhaft unterstützt und von dem Geh. Oberbaurath Kozlowski in Berlin energisch begünstigt worden. Findet sich für die ebenso dankbare Aufgabe der Warthe-Regulirung kein Förderer in der hiesigen Strombauverwaltung?

* **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** betrugen nach der „Statistischen Korrespondenz“ im Monate Juli 1895 in Posen für 1000 Kilogramm Weizen 143 M., Roggen 106 M., Gerste 107 M., Hafer 121 M., Kocherbsen 160 M., Speisebohnen 230 M., Linsen 420 M., Eßkartoffeln 45,5 M., Richtstroh 37,5 M., Heu 35 M., für 1 Kilogr. Rindfleisch von der Keule 1,15 M., vom Bauche 1,05 M., Schweinefleisch 1,15 M., Kalbfleisch 1,15 M., Hammelfleisch 1,15 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,45 M., Eßbutter 1,96 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,45 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl 0,25 M., Roggenmehl 0,21 Mark, für 1 Schock Eier 2,25 M.; in Bromberg für 1000 Kilogramm Weizen 142 M., Roggen 112 M., Gerste 112 M., Hafer 124 M., Kocherbsen 123 M., Speisebohnen 240 M., Linsen 450 M., Eßkartoffeln 43,9 M., Richtstroh 42,5 M., Heu 41,5 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 1,35 M., vom Bauche 1,25 M. Schweinefleisch 1,25 M., Kalbfleisch 1,15 M., Hammelfleisch 1,35 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,55 M., Eßbutter 1,69 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,60 Mark, für 1 Kilogramm Weizenmehl 0,25 M., Roggenmehl 0,21 M., für 1 Schock Eier 2,65 Mark. — Der allgemeine Durchschnitt betrug während des Monats Juli 1895 für 1000 Kilogramm Weizen 144 M., Roggen 121 M., Gerste 121 M., Hafer 126 M., Kocherbsen 207 M., Speisebohnen 287 M., Linsen 389 M., Eßkartoffeln 55,1 M., Richtstroh 37,6 M., Heu 43,2 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 1,35 M., vom Bauche 1,16 M., Schweinefleisch 1,29 M., Kalbfleisch 1,28 M., Hammelfleisch 1,27 M., geräucherter Speck (inländischer) 1,58 M., Eßbutter 2,04 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,56 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl 0,27 M., Roggenmehl 0,23 M., für 1 Schock Eier 3,00 M.

* **Ueber Ausbruch und Verbreitung der Schweineseuche** laufen aus der Provinz wieder täglich Klagen ein, denen zufolge die Seuche wiederum ein großes Gebiet ergriffen hat und stellenweise sehr heftig auftritt. Im Kreise Pleschen hat der Rothlauf unter den Schweinen wieder zugenommen. Weitere Berichte melden das Auftreten der Seuche in Strzalkowo, Klein-Groitzig, Neu-Borui, Rybowo, Hagenau, Lopienno, im Kreise Krotoschin, Wengierskie, Zawodzie, Jablone, Chorzemin, Köbnitz, Rawitsch, Gurzno, Moraczewo, Schmidtchen, Priebisch, Deutsch-Wilke, Grätz, Grünchen. Schweinemärkte mußten aufgehoben werden wegen Auftretens der Seuche in Prausnitz, Wohlau, Winzig, Guhrau. Erloschen ist die Seuche nach uns gewordenen Meldungen nur in Czeszewo, Gory, Sokolnik, Szamarzewo, Kobylin und Tirschtiegel.

n. **Ministerialerlaß.** Die Minister für Handel und Gewerbe, der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten und des Innern haben genehmigt, daß in der Stadt Posen die Versorgung der Kundschaft mit Bier in Fässern an Sonn- und Festtagen schon um 6 Uhr Morgens beginnen darf. Bisher war für diesen Zweck die siebente Stunde festgesetzt. (Wiederholt.)

s. **Personalnotiz.** In Zabrze, Oberschlesien, ist Herr Dr. Saul Kaatz einstimmig zum Rabbiner gewählt. Herr Kaatz ist ein geborener Schwersenzer und hat das Friedrich Wilhelm-Gymnasium hier in Posen besucht.

r. **Wilda,** 13. Aug. [Besichtigung. Brunnenbauten. Sedanfeier. Fund fossiler Knochen. Vom Erntefest.] Gestern Nachmittag besichtigte Polizeipräsident v. Nathusius in Begleitung des Polizeiinspektors Bentzki und des Revierkommissarius Weithe das hiesige Wasser- und Elektrizitätswerk, sowie die Rothholzsche Dampfmahlmühle in der Fabrikstraße, deren innere Einrichtung jetzt fertiggestellt wird. — Die dem Brunnentechniker Bayer aus Berlin übertragene Bauausführung dreier Röhrenbrunnen beim Gemeindewasserwerk an der Villenstraße ist soweit gediehen, daß heute mit den Pumpversuchen begonnen werden konnte. Die Brunnen werden zur Zeit noch untereinander und mit dem Pumpwerke in Verbindung gesetzt. — Dem Vernehmen nach wird das diesjährige Sedanfest hierselbst in ganz besonderer Weise gefeiert und voraussichtlich zu einem großen Volksfeste gestaltet werden. — In den Kißschen Kiesgruben an der Fabrikstraße ist vor einigen Tagen ein 8 Pfund schwerer, gut erhaltener Zahn eines Mammuths gefunden worden. Derselbe ist in den Besitz des Historischen Vereins zu Posen übergegangen. Bekanntlich hat man in jener Gegend schon häufig Knochen fossiler Thiere vorgefunden. Der im vorigen Jahre daselbst aufgegrabene Rhinoceros-Schädel bildet nach seiner in Berlin erfolgten Rekonstruktion eine Zierde des Provinzial-Museums und gilt als eines der seltensten Stücke seiner Art. — An dem am letzten Sonntag vom hiesigen polnischen Industrievereine im Viktoriapark veranstalteten Erntefeste haben über 7000 Personen von hier und den Nachbarortschaften theilgenommen.

Telegraphische Nachrichten.

*) **London,** 13. Aug. „Reutermeldung“ aus Zanzibar: Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind die Streitkräfte Kabregas vernichtet und der Kampf in Ungoro beendet. Frühere Meldungen besagten, daß die Operationen unter Major Cunningham an der Grenze den Erfolg hatten, daß Kabrega über den Nil in das Bakediland (?) verdrängt wurde. Es scheint, daß Kabrega nunmehr von Neuem zu den Waffen griff und zum Angriff schritt, mit dem oben genannten Erfolg.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“
Berlin, 13. August, Abends.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Zusammenstellung des Kais. statistischen Amtes über Produktion, Besteuerung und Bestand des inländischen Branntweins für den Monat Juli 95 nach den Angaben der Direktionsbehörden. Danach beträgt (in Hektoliter rein. Alkohol): A. Die Menge des hergestellten Branntweins in Preußen 33 624, wovon auf Posen 136 entfallen, im gesammten deutschen Steuergebiet 54 886. B. Die Menge des nach Entrichtung der Verbrauchsabgaben in den freien Verkehr gesetzten Branntweins in Preußen 135 550, wovon auf Posen 11 329 entfallen, im gesammten deutschen Steuergebiet 168 222. C. Die Menge des am Schluß des Rechnungsmonates in den Lagern und Reinigungsanstalten unter Steuerkontrolle verbliebenen Bestände in Preußen 663 442, wovon auf Posen 84 913 entfallen, im gesammten deutschen Steuergebiet 773 006.

Fürst Bismarck hat die Mittheilung ergehen lassen, daß er durch Unwohlsein verhindert sei, an der Grundsteinlegung zum National-Denkmal theilzunehmen!

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird von unterrichteter Seite versichert, daß alle Gerüchte über das bevorstehende Zurücktreten des Großveziers Said Pascha unbegründet sind. Von fortgesetzten Mißhelligkeiten mit seinen Kollegen könne keine Rede sein.

Die Streikenden auf dem Gewerbe-Ausstellungsplatze sind bereits vollständig ersetzt. Die Arbeiten werden Nachmittags im ganzen Umfange wieder aufgenommen.

Köln, 13. Aug. Der „Köln. V. Ztg.“ zufolge übernimmt Abg. Kropatschek am 1. September die Chefredaktion der „Kreuzzeitung“ und zeichnet von diesem Tage ab. Die ungedeckten Schulden des Frhrn. von Hammerstein sollen sich auf 700 000 Mark belaufen.

Wilhelmshaven, 13. Aug. Die Panzerschiffe „Kaiserin Augusta“ und „Stosch“ sind heute hier eingetroffen.

Wien, 13. Aug. Die Abendblätter melden: In Marienberg sind gestern im Auftrage der Regierung die Spielsäle geschlossen worden; die Bankkasse wurde beschlagnahmt, die Thüren des Spielsaales polizeilich besetzt; dann wurden die Namen der anwesenden 200 Gäste notirt und diese darauf wieder entlassen.

Palermo, 13. Aug. In Bucheri brachen ernste Unruhen aus. 800 Personen stürmten und plünderten das Rathhaus. Die Karabinieri mußten flüchten. Militär ist requirirt worden.

London, 13. Aug. Beide Häuser des Parlaments sind heute Mittag zusammengetreten; das Unterhaus wurde in das Oberhaus berufen, wo der Lordkanzler, Lord Salisbury, die königliche Genehmigung der Wahl Gullys zum Sprecher des Unterhauses ertheilte. In beiden Häusern findet gegenwärtig die Eidesleistung der Mitglieder statt. Vor Donnerstag sind die eigentlichen Verhandlungen der Häuser nicht zu gewärtigen.

London, 13 Aug Aus Havanna wird gemeldet: Marschall Martinez Campos habe die Veröffentlichung von Nachrichten über die Vorgänge auf Cuba wieder freigegeben, aber die Beförderung von Telegrammen, welche Unwahrheiten (?) enthalten, untersagt.

Penrith, 13. Aug. Als Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg bei der gestrigen Jagd über ein sumpfiges Feld ritt, stürzte er mit dem Pferde und zog sich mehrere Verletzungen am Kopfe zu, sodaß der Graf die weitere Theilnahme an der Jagd aufgeben mußte. Abends konnte Graf Eulenburg jedoch mit der Jagdgesellschaft zu Fuß sich nach Kirby Stephen zurückbegeben.

Sofia, 13. Aug. Morgen findet eine große Truppenrevue statt.

Minister Stoilow erklärte gestern nochmals einem fremden Diplomaten gegenüber, daß alle Gerüchte, wonach Bulgarien seine Unabhängigkeit erklären wolle, unbegründet seien. Stoilow bedauerte, daß Europa nach den letzten traurigen Vorgängen nicht aufhöre, sich durch übertriebene und falsche Nachrichten, welche dem oppositionellen Lager entstammten, täuschen zu lassen.

Washington, 13. Aug. Präsident Cleveland hat definitiv die Erklärung abgegeben, daß er seine Aufstellung für eine dritte Präsidenten-Periode ablehnen werde.

Washington, 13. Aug. Der amerikanische Gesandte in Peking telegraphirte an seine Regierung, daß er von China das Versprechen erhalten habe, Letzteres werde die amerikanische Mission, welche neulich geplündert wurde, für allen erlittenen Verlust entschädigen.

Newyork, 13. Aug. Die „Newyork World“ meldet den Ausbruch der Kabinetskrise in Tokio: Graf Ito und Graf Yamagata hatten die Annahme des ihnen verliehenen Ranges eines Marquis verweigert, so lange gewisse andere Minister-Kollegen ohne Auszeichnung bleiben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der Naturarzt. Volksthümliche Monatsschrift des „Deutschen Bundes der Vereine für Gesundheitspflege und für arzeneilose Heilweise.“ A. Damaschke, Berlin, Arkonaplatz 8. Auflage 57 000. Aus dem Inhalt des Augustheftes heben wir hervor: Ein lehrreicher Krankenkassenbericht. — Vom Zimmerturnen (mit 4 Abbildungen). — Arzneiliche Vergiftungen vom Mastdarm aus. Professor Dr. med. Binz. Betreffend die Zulassung von Nichtärzten zur Behandlung von Krankenkassenmitgliedern. — Für Badegäste. — Ueber das Heirathen früher tuberkulös Erkrankter. — Zur Schulhygiene. — Weibliche Aerzte. — Eine Riesenpetition. — Zur Verdrängung des Alkohols.

* Der ausgezeichnete Roman „Eva Siebeck“ von Bertha von Suttner erscheint demnächst in dritter Auflage in E. Piersons Verlag in Dresden. Derselbe Verlag bringt auch in Kürze einen neuen Band Humoresken „Nichts Ernsthaftes“ von A. G. v. Suttner, sowie eine zweite Auflage des werthvollen Romanes von August Strindberg „An offener See“.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Amanda** mit dem Kaufmann Herrn **S. Strisiver**, Berlin, zeige statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.

Berlin, SO. im August 1895, Adalbertstr 90. 10782

Frau Jenny Kantorowicz.

Heute Vormittag 10 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden unsere heißgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter 10790

Pauline Peiser

geb. Kalicka.

im Alter von 78 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen — Berlin.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Sapiehaplatz 4, aus statt.

Gestern Abend 8 Uhr entriß uns der Tod nach Gottes Willen das einzige Kind, unseren heißgeliebten

Erich

im Alter von 5¾ Jahren.

Posen, d. 13. Aug. 1895.

Fritz Drechsler

und Frau Wanda geb. Roll.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes aus statt. 10779

Isr. Seelsorge-Verein.

Unser Mitglied, Frau

Emma Pelter

ist gestorben. 10789

Beerdigung: Mittwoch, den 14. d. M., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Breitestr. 28/29 aus.

Der Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Lisbeth Brunnert in Danzig mit Kgl. Polizei-Kommissar Max Ewald in Frankfurt a. M. Frl. Martha Lindner in Berlin mit Hrn. J. M. Rang in Antwerpen.

Verehelicht: Hr. Albert Möb'us auf Rittergut Mittelfrohna mit Frl. Minna Gruble in Mittelfrohna.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Gustav Hillscher in Berlin. Oberlehrer Dr. Paul Schafheitlin in Charlottenburg.

Eine Tochter: Rechtsanwalt Teusch in Düsseldorf. Bergassessor Graeßner in Bad Elmen. Realschul-Oberlehrer Ernst Fährmann in Plauen. Rechtsanwalt Dr. Alander in Halle.

Gestorben: Rechtsanwalt, Notar Paul Dollmann in München. Reg.-Baumeister K. Sümmermann in Münster. Hauptmann a. D., Kaiserl. Polizei-Chef Baron Alexander von Offenberg aus Kurland in Berlin. Frau Kommerzienrath Siemering, geb. Röse in Hannover. Frau Gutsbesitzer Elisabeth Wentrup, geb. Schulze-Bichtrup in Lüdingshausen. Frau Dr. Eckermann, geb. Karberg in Norburg.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Täglich großes

Doppel-Konzert

von einer 9894

Infanteriekapelle

und einem

Trompetercorps.

Gestern Nachmittag 3¾ Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden unsere theure unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Emma Pelter,

geb. **Bergheim.**

Dies zeigen schmerzerfüllt an im Namen der Hinterbliebenen

Louis Elkeles u. Frau

Serafine, geb. **Pelter.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Breitestr. 28/29 aus statt. Blumenspenden dankend verbeten.

Das echte Butzke'sche Gasglühlicht

empfehlen wir als gutes solides Licht, für dessen reichliche Leuchtkraft, von anderen Fabrikaten unerreichte Brenndauer und sparsamen Gasverbrauch wir volle Garantie übernehmen.

Unser Gasglühlicht ist **nicht nach Auer'schen** Patenten hergestellt, **weil nach den Auer'schen Patenten ein nur annähernd brauchbares Glühlicht überhaupt nicht hergestellt werden kann.**

Gegentheilige Behauptungen, Drohungen und Warnungen vor Nachahmungen zielen nur darauf ab, die öffentliche Meinung zu verwirren und die eigene Sache über Wasser zu halten

Musterstrümpfe und günstige Offerte an Wiederverkäufer

gratis und franco. 10633

Aktiengesellschaft Butzke

Abtheilung für Gasglühlicht

Ritterstr. 12 BERLIN S. Ritterstr. 12.

Wasserheil-Anstalt

Schreiberhau im Riesengebirge.

707 Meter ü. d. M. **Besitzer A. Jeuchner.**

Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens und der Massage, Terrain-, Diät-, Kefir-Kuren. Kohlens. Soolbäder, Fichtennadel- und Fichtenrindenbäder. Aerztlicher Leiter **R. Kloidt,** prakt. Arzt. Prospekte umsonst durch Anstaltsleitung. 9454

Edison's neueste wunderbare Erfindung KINETOSKOP

Ausserdem:

Edison's Phonograph.

Ausgestellt in Posen im Edison-Pavillon

in der

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung. 9282

Zoologischer Garten.

Täglich: Großes Konzert.

Abends: Illumination.

Niedrige Eintrittspreise.

Neu: Hassan Ali,

der größte Mensch der Welt.

Etablissement „Schilling".

Welt-Panorama

Diese Woche: 10766

Trauerzug Kaiser Friedrichs III.

Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Dem reisenden Publikum

zur gefl. Kenntnißnahme.

Seit dem 1. August habe ich ein **Hotel** hier eingerichtet, und zwar mit dem Grundsatz: gute Verpflegung, gutes Bett, welches dem reisenden Publikum doch sehr nöthig thut, und hoffe auf geneigten Zuspruch. 10761

C. Baruch's Hotel,

Xions.

Frische

Seezungen, Rothzungen, Hechte, lebende Flußzander, Barsche **billig** Mittwoch auf dem Fischmarkte.

Frau Joachimson.

Größere Hypotheken u. Bankkredite besorgt prompt. Näh. auf Off. u. **0. 3837** an **Rud. Mosse, Leipzig.**

Revolver Flobert-Teschins

empfiehlt **auffallend billig**

H. Rosenkranz,

Magaz. f. Haus- u. Küchengeräthe, Markt 56, part. u. 1. Etage.

Sämmtliche Sorten

rein abgestimmte

Mundharmonika's

stets auf Lager zu den billigsten Fabrikpreisen. 10767

W. Eibich,

Posen, Neuestraße Nr. 11

Andre Hofer Feigen-Kaffee

anerkannt bester und gesündester, dabei billigster Kaffeezusatz, das feinste **Kaffee-Verbesserungs**-Mittel, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee. Vorräthig in den meisten Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen. 2279

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger, **Mousseux** pro Flasche 1 30 M. versendet unter Nachn. **G. Fritz in Hochheim a. Main.**

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 17., 18. und 19. Aug., Abends 7½ Uhr, im Saale des Hauptrestaurants 10785

Konzerte

der italienischen Opernsänger-Gesellschaft des Professor Cospi.

Signora Cospi, Sopran. Signora Galliani, Mezzo-Sopran. Signorina Gherardini, hoher Sopran. Signor Alghisi, Tenor. Signor Reboneti, Bariton.

Es werden nur nummerirte Stühle gestellt, zu welchen Zuschlagsbillets à 50 Pf. von Freitag ab im Ausstellungsbureau und bei Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben sind.

Schreiber & Hollnack,

vereidete Landmesser.

Vermessungs- und kulturtechnisches Bureau,

Posen, Viktoriastraße 20,

empfiehlt sich zur Ausführung von Neumessungen, Parzellirungen zum Zwecke der Grundbuchberichtigung, Grenzregulirungen, Rentengutstheilungen, Nivellements, Drainagen, Moorkulturen, Wiesenmeliorationen u. s. w. Uebernahme der Vorarbeiten für den Bahn- und Chausseebau. 10772

Bäder- für die Ostseebäder Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf, Zinnowitz, — Göhren, Thiessow, Sellin, Binz, Sassnitz u. Lohme

Verkehrs-Büreau auf Rügen, — Misdroy, Ost-Dievenow, Berg-Dievenow, Revahl, Kolberg und Bornholm.

Fahrkarten-Ausgabe, Gepäckbeförderung, Brochüren, Prospekte und Auskunftsertheilung durch 7941

Carl Hartwig, Wasserstraße 16.

Felicienquell Kur- u. Wasserheil-Anstalt u. Pension im waldr. berg. Luftkurort Obernigk nahe Breslau.

Sanatorium f. Nervenl. Geisteskr. ausgeschlossen. Leit. Arzt **Dr. L. Mann,** Spezialarzt für Nervenl. Prospekt grat. Auch i. Winter geöffnet. **Erholungspension** (ohne Kur).

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Saxlehner's

Hunyadi János

Bitter-Quelle.

Besitzer: Andreas Saxlehner, k. u. k. Hof-Lieferant.

Anerkannt das beste Abführmittel.

Altbewährt und ärztlich empfohlen.

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten unerreicht in *rascher, sicherer, milder Wirkung.*

Vorsicht gegen täuschende Nachahmung!

Man wolle in den Depots stets ausdrücklich verlangen:

Saxlehner's Bitterwasser

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

C. H. BURK STUTTGART. Schutz-Marke.

Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

In Flaschen à ca 100 gr M 1.—, à 250 gr M 2.—, à 700 gr M. 4.50. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen des übermässigen Genusses v. Bier u Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein"** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

Glattstroh-Dreschmaschinen,

Stiften-System mit Einzugwalzen, glattes weiches Stroh, reiner Ausdrusch, keine Körnerbeschädigung, leichter Betrieb. Für 1- bis 2spännigen Betrieb schon von M. 175 an.

Schläger-System neuester Konstruktion. 6335

Göpelwerke

1-, 2-, 4 spännig, neueste Modelle. Leichter Gang und unübertroffene, exacte Ausführung.

Jahresprodukt. 22 500 Masch., 650 Arbeiter.

Ph. Mayfarth & Co., Posen.

Illustrirte Kataloge gratis u. franco.

Das neu errichtete Volksbrausebad auf dem Neuen Markt hierselbst wird am 14. d. Mts. eröffnet.

Das Bad enthält 10 Männer- und 4 Frauenzellen und ist geöffnet an Wochentagen in den Monaten April bis September von 10793

7 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends

in den Monaten Oktober bis März von

8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

An Sonntagen das ganze Jahr hindurch von 7 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Mittags.

Der Eintrittspreis beträgt für jede Person zehn Pfennige.

Posen, den 10. August 1895.

Der Magistrat.

Zur zweiten Saison!!

Führer durch 20 Ostseebäder mit Dampfschiffs-Fahrplan à 25 Pf. durch **Carl Hartwig,**

10717 Wasserstr. 16.

Zurückgekehrt

erbitte ich Anmeldungen an Wochentagen von 12–3. 10735

Professor Hennig.

Zurückgekehrt.

Zahnarzt Mallachow,

Wilhelmstr. 16, Ecke St. Martin.

Max Hülse,

prakt. Zahnarzt,

Berlinerstr. 3, gegenüber dem Kgl. Polizei-Präsidium. 9973

Akademisch ausgebildete

Klavierlehrerin

ertheilt Stunden sowohl Anfängern wie Fortgeschrittenen mit gutem Erfolge bei mäßigem Honorar.

Alexandra Deichsel, Fischerei 6.

Zu sprechen 2–4 Nachmittags.

Gründl. Anfangsunterricht im Klavierspiel erth. eine Lehrerin zu mäßigem Preise. Off. erb. unter M. O. 24 Exp. d. Pos. Ztg. 10780

Vom 1. Okt. d. J. finden 2 junge Leute in f. Hause gute und rituelle Pension. Off. erb. unter A. Z. Exp. der Pos. Ztg. 10733

Schüler, welche das hiesige Gymnasium besuchen, finden in f. Hause gute billige u. rituelle **Pension.** Offerten erb. unter **D. G.** in der Exped. d. Pos. Zeitung. 10694

Zimmerer W. Piątkowski,

St. Martin 36 (Deutsches Haus) empfiehlt sich zur Uebernahme sämmtlicher Zimmerarbeiten zu billigen Preisen. 9266

9000 Mark

auf gute Hypothek gesucht.

Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter L. K. P.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, der im Besitz eines großen renommirten Geschäfts in bester Lage am Markte einer Garnisonstadt ist und auch Vermögen besitzt, wünscht sich auf diesem Wege wegen Mangel an Damenbekanntschaft zu verheirathen.

Damen, welche 10–15 000 Mark Vermögen besitzen, wollen ihre wohlgemeinte Off. nicht anonym unter **B. S.** dieser Zeitung niederlegen. 10755

Katholische haben den Vorzug.

Polnisches.

Posen, den 13. August.

s. **Ueber den Verkauf von Mileszewo** berichtet heut die „Gazeta Torunska" in aller Ausführlichkeit als eine zwischen den Kontrahenten zwar notariell vollzogene, doch gerichtlich noch nicht ganz abgeschlossene Thatsache. Daß der Verkauf unter Vermittelung des „Strohmanns" von Paruszewski eine von vorn herein abgekartete Sache war, dafür führt der Berichterstatter der „Gazeta Tor." folgende Beweise ins Feld: 1. Herr v. Paruszewski habe Mileszewo unbesehen gekauft, ohne 2. eine Anzahlung zu leisten. 3. Herr v. P. besitze gar kein Vermögen, was die Herren Bevollmächtigten und seine nahen Verwandten wohl wüßten. 4. Einer der Bevollmächtigten, Herr v. Lossow, sei bei den Abmachungen zwischen Herrn v. P. und dem Agenten der Ansiedelungs-Kommission zugegen gewesen. 5. Die Bevollmächtigten sowohl als Herr v. P. hätten gewußt, daß Herr Stark, jener Agent, das Gut für die Ansiedelung erwerbe. 6. Das Vormundschaftsgericht habe den zwischen den Bevollmächtigten und Herrn v. P. abgeschlossenen Kaufkontrakt nicht bestätigen wollen, erstere hätten also den Verkauf annulliren können; sie thaten dies nicht, obgleich ihnen von verschiedenen Seiten bemerkbar gemacht ward, daß Herr v. P. das Gut an Herrn Stark, den Ansiedelungsagenten, weiter verkaufe. 7. Wenn die Bevollmächtigten, wie sie behaupten, den Charakter des Herrn Stark nicht gekannt hätten, warum hätten sie ihm das Gut dann nicht direkt abgetreten? Schließlich behauptet das Blatt, der Bevollmächtigte v. Lossow habe dem v. P. den Vorschlag gemacht, den durch den Weiterverkauf erwachsenden Gewinn mit ihm zu theilen.

Der „Dziennik" erhält von dem Vater des obengenannten Herrn W. v. Paruszewski, Herrn M. v. P.-Obudno, eine Zuschrift, worin derselbe erklärt, der Rechtsanwalt Wyczynski-Strasburg habe den Agenten Stark als Käufer von Mileszewo eingeführt und dieser habe 360 000 Mark geboten. Er (v. P.) habe den Agenten auf den folgenden Tag an Ort und Stelle beschieden, doch seien die Erben nicht auf das Angebot desselben eingegangen und hätten das Gut den Herren K. v. Lyskowski und v. Ossowski für 330 000 Mark angeboten. Herr v. P. (Vater) ist heute noch der Ueberzeugung, daß der v. Stark Mileszewo für sich habe ankaufen wollen, und warnt davor, denselben den „Agenten der Ansiedelungs-Kommission" zu nennen, da diese Bezeichnung eine Beleidigungsklage nach sich ziehen könne. Erst nachdem die Herren K. v. Lyskowski und von Ossowski den Kauf ausgeschlagen hätten, habe v. Paruszewski jr., der Sohn des Schreibers dieses, das Gut von den Erben für 341 000 Mark erstanden. Ob jener es weiter veräußert habe, wisse er, der Vater, nicht, doch sei er gewiß, daß sein Sohn das Gut nicht der Ansiedelungs-Kommission verkauft habe.

Eine andre, an den „Dziennik" gerichtete Zuschrift führt aus, die Ansiedelungs-Kommission habe schon lange nach dem Besitz von Mileszewo getrachtet, was ein hoher Beamter dieses Instituts deutlich zu verstehen gegeben habe. Die Erben des Herrn v. L. seien uneins gewesen und hätten, da das Gut nach dem Tode ihres Vaters heruntergekommen sei, zum Verkauf gedrängt. Nachdem sich die Unterhandlungen mit Herrn K. von Lyskowski zerschlagen, sei man bei einem polnischen Notar mit Herrn von Paruszewski je um 349 000 M. handelseins geworden. Innerhalb einer Stunde hätten die Kontrahenten die Ausfertigung des Kaufkontrakts verlangt, um nach Verlauf einer weiteren Stunde vor einem deutschen Notar ihren Besitztitel an den Agenten der Ansiedelungskommission abzutreten. Die Auflassung sei noch nicht erfolgt, da das Vormundschaftsgericht in Strelno in Vertretung einer minderjährigen Enkelin des verstorbenen v. L. von dem Vater derselben den Nachweis verlange, daß der Verkauf im Interesse des Mündels nöthig bezw. von Vortheil sei. Uebrigens gehöre der Vater des Vermittlers, Herr von Paruszewski sen. zu den Testamentsvollstreckern, und dieser werde wohl wissen, welche Absichten sein Sohn bei dem Kauf von Mileszewo gehabt habe.

Der „Goniec" meint, daß die Erben des Herrn v. L., insoweit der gute Wille, den Kaufkontrakt rückgängig zu machen, in Frage komme, dem Druck der empörten, öffentlichen Meinung nachgeben würden und daß die polnische Presse diese ärgernißerregende Affaire, die das Gut des Patrioten v. L. der Ansiedelungs-Kommission in die Hände spiele, unbarmherzig und unermüdlich ans Licht der Wahrheit ziehen werde. Die verantwortlichen Personen seien die Herren v. Paruszewski jr., W. v. Lossow und St. v. Sikorski. Nachdem auch die Namen der übrigen Betheiligten offenkundig geworden seien, müsse die Gesammtheit öffentliche Erklärungen von allen in der Presse genannten Persönlichkeiten fordern, die zu der Sache in Beziehung ständen. Der „Goniec" öffnet Allen seine Spalten zur Aufdeckung des wahren Sachverhalts. In erster Linie seien nicht die weiblichen Erben des einstigen Besitzers von Mileszewo, sondern deren Männer für das Geschehene haftbar zu machen.

Der „Orędownik" hält auf Grund des von Prof. Wicherkiewicz an den „Dziennik" gerichteten, entschiedenen Telegramms diesen Herrn für verpflichtet, nachzuweisen, daß der Verkauf von Mileszewo eine „schändliche Intrigue" und „keine Thatsache" sei.

s. **Neue Hiobsbotschaften** über den Verlust polnischen Landes bringt der „Goniec." „Die preußische Landschaft" — schreibt das Blatt — „hat in vormundschaftliche Obhut genommen: 1. Piglowice bei Schroda (352 Hekt.) Herrn B. v. Moszczenski und 2. Zelice mit Vorwerken (1355 Hekt.) Herrn K. v. Niezychowski gehörig. Nemesis! Vivat sequens!"

s. **Der polnische Rustikalverein Priement** hat heute, wie der „Dziennik" berichtet, die Ausstellung in Augenschein genommen.

* **Ein „Verein zur Förderung des Polenthums"** ist, wie aus Exin gemeldet wird, in Smogulec ins Leben getreten.

s. **Im Kreise Flatau** hat die Behörde dem „Dziennik" zufolge den polnischen Land- bezw. industriellen Arbeitern aus Rußland und Galizien den Aufenthalt untersagt.

s. **Ein gemeinsamer Ausflug aller 33 Berliner polnischen Vereine nach Grünau** wird, wie der „Goniec" ankündigt, am 18. d. Mts. zu Gunsten des polnischen Privatunterrichts veranstaltet.

* **Die Angelegenheit des polnischen Gymnasiums zu Teschen,** über die wir bereits telegraphisch berichteten, beschäftigt alle deutschen Kreise. Man spricht schon von einem schlesischen Cilli. Der Thatbestand ist folgender: Der polnische Verein zu Teschen suchte bei der Regierung um die Genehmigung zur Errichtung eines Privatgymnasiums mit polnischer Unterrichtssprache nach. Da der Verein nachweisen konnte, daß alle Vorbedingungen zur Sicherung der Anstalt vorhanden sind, mußte die Regierung ihre Genehmigung ertheilen. Von einem polnischen Staatsgymnasium ist zur Zeit keine Rede; allerdings soll ein staatlicher Unterstützungsbeitrag in den nächstjährigen Voranschlag eingestellt werden.

Aus der Provinz Posen.

V. **Fraustadt,** 12. Aug. [Stadtverordneten-Sitzung.] Heute Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers, Rechtsanwalts und Notars Fließ, eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Zunächst theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß die Wahl des Rentiers Hoffmann zum unbesoldeten Rathsherrn die Bestätigung erhalten hat. Bezüglich der Abänderung des Ortsstatuts betreffend Erhebung einer Biersteuer beschließt die Versammlung, dem Antrage des Magistrats gemäß von einer Abänderung des § 6b des qu. Statuts abzusehen, da hierzu nicht die geringste Veranlassung vorliegt. Jedoch soll im Interesse der Kontrole das Mindest-Quantum von in Flaschen ausgeführtem Bier auf 25 Flaschen festgesetzt werden. — Zur Veranstaltung einer allgemeinen Feier zur 25jährigen Wiederkehr des Sedantages bewilligt die Versammlung dem Antrage des Magistrats gemäß 200 M.

X. **Wreschen,** 11. Aug. [Aus den Lehrervereinen.] Am gestrigen Nachmittage hielten beide hier bestehenden Lehrervereine im Schwarzen Adler Sitzungen ab. Um 4 Uhr tagte der Lehrerverein für Wreschen und Umgegend. Der Vorsitzende, Kantor Lausch, theilte der Versammlung mit, daß, wie es zu erwarten war, die meisten katholischen Lehrer ihren Austritt erklärt haben, aber einige von diesen auch aus dem katholischen Lehrerverein ausgetreten sind. Hierauf hielt Lehrer Hellwig-Wilhelmsau einen Vortrag über das Thema: „Gedanken über das erste und letzte Schuljahr in der Volksschule." — Um 5 Uhr hatte der katholische Lehrerverein seine Sitzung. Dieselbe wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins, Lehrer Pfennig, mit Worten der Begrüßung eröffnet. Darauf machte der Leiter der Sitzung einige Mittheilungen. Der bisherige Vorsitzende, Lehrer Krukowski und der Rendant, Lehrer Koralewski, sind aus dem Vereine ausgetreten, weshalb ihre Aemter zu besetzen sind. Die Versammlung wählt als Vorsitzenden Lehrer Fennig, als Rendant Lehrer Gardo, als Schriftführer Lehrer Jarosz, als Beisitzer die Lehrer Pohl-Wreschen und Mendelski-Oblaczkowo. Hierauf richtete Lehrer Künzel aus Posen, der als Gast der Sitzung beiwohnte, einige Worte an die Mitglieder und ermahnte sie, die Interessen des Vereins zu fördern. Lehrer Pohl referirte zum Schlusse über „Grundzüge des Katechismus." Ferner wird mitgetheilt, daß der simultane Lehrerverein zur diesjährigen Provinzial-Lehrerversammlung in Schneidemühl den Antrag stellt: „Der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins wolle Mittel und Wege finden, um beide Provinzial-Lehrervereine zu einigen."

X. **Usch,** 12. Aug. [Glockenweihe.] Gestern wurde vor dem Vormittagsgottesdienst die von der Gemeinde Uschhauland beschaffte neue Kirchenglocke durch den Seelsorger der Gemeinde eingeweiht. Die Feier, welche im Freien abgehalten wurde, begann mit dem Gemeindegesange „Allein Gott in der Höh". Nach der Weihrede erklang das Geläut der neuen Glocke allein. Den Schluß bildete das Weihgebet. Unter dem Geläut beider Glocken begaben sich die Gemeinde durch Prozession zum Gotteshause. Auf der neuen Glocke sind folgende Inschriften angebracht: „Vivos voco ꝛc. — Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune". Die neue Glocke, welche im Tone h erklingt und ein Gewicht von 300 Kilogramm hat, ist in einer der ältesten Glockengießereien Deutschlands, von C. Friedr. Ulrich in Apolda gegossen worden. Die alte gesprungene Glocke, deren Stelle die neue einnimmt, war etwas geringer im Gewicht; sie hatte der Gemeinde seit 1817 gedient. Wie ein auf derselben angebrachter Vers besagte, war sie von der Gemeinde als ein Dankopfer für den nach den schweren Jahren 1806—12 durch die Befreiungskriege wiedererlangten Sieg und die dadurch herbeigeführte Wiedervereinigung der Gemeinde Uschhauland mit dem Königreich Preußen beschafft worden.

—i. **Gnesen,** 12. Aug. [Jugendlicher Verbrecher.] Der Barbierlehrling Pietrowicz begab sich gestern früh zu einem Kunden seines Chefs, um denselben zu rasiren und war genöthigt, vor der Thür des Betreffenden zu warten, weil dieselbe noch verschlossen war. Während dieser Zeit gesellte sich zu ihm der etwa 13 Jahre alte Arbeiterssohn Bogacki. Dieser Bursche hatte nun bereits seit längerer Zeit dem Barbierlehrling ein Andenken mit dem Messer zugedacht, weil dieser gelegentlich einen Knaben beschützt hatte, welchen der rohe Patron mißhandeln wollte. Gestern Morgen hielt nun der Taugenichts die Zeit für gekommen, sich zu rächen, und zwar auf eine ganz schreckliche Weise. Nachdem er nämlich zunächst den Lehrling beschimpfte und ihm einige Stöße versetzt hatte, stieß er plötzlich in dem Moment, als die Thür bei dem Kunden geöffnet wurde und der Lehrling die Stube betreten wollte, diesem ein scharfes Schustermesser mit aller Kraft in den rechten Oberarm und fuhr dann mit dem Messer den Arm herunter, so daß dem unglücklichen Lehrling der ganze Arm sammt Sehnen und Adern durchschnitten wurde. Der Schwerverletzte wurde sofort in dem Militär-Lazareth aufgenommen, woselbst ihm die erste ärztliche Hülfe zu Theil wurde. Am Nachmittag desselben Tages wurde er in das städtische Krankenhaus überführt. Es soll leider wenig Hoffnung vorhanden sein, den Unglücklichen am Leben zu erhalten, indem er zufolge des überaus starken Blutverlustes zu sehr entkräftet ist. Der rohe Patron wurde verhaftet.

R **Aus dem Kreise Bromberg,** 13. Aug. [Hundesteuern.] Die Einführung einer Kreishundesteuer hat in den verschiedenen Kommunen des Kreises dem Vernehmen nach nicht zu einheitlichen Hundesteuern geführt. Einheitlich ist nur der Satz von fünf Mark, der als Kreisabgabe erhoben wird, während es in dem Belieben der einzelnen Verwaltungen steht, die bisherige lokale Hundesteuer weiter zu erheben, zu modifiziren oder gänzlich aufzuheben. In den meisten Fällen dürfte das letztere geschehen sein.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Königsberg,** 10. Aug. [Eine Petition der hiesigen Rektoren] an den Volks- und Bürgerschulen, sie zu dem Amte der Ortsschulinspektoren zuzulassen, ist vom Minister abschlägig beschieden worden.

* **Ragnit** (Ostpr.), 11. Aug. [Bedrohte Kirche.] An der Kirche in Rautenberg zeigten sich, obwohl sie erst vor 15 Jahren erbaut wurde, in den Ecken plötzlich bedeutende Risse, und man befürchtete ihren Einsturz. Bei den an den Ecken der Kirche vorgenommenen Bohrungen bis zu einer Tiefe von sieben Metern stellte es sich heraus, daß von der südwestlichen nach der nordöstlichen Ecke sich ein Triebsandlager mit einer mächtigen Wasserader unter der Kirche hinzieht. Das Wasser stieg sehr schnell fast bis zur Oberfläche. An den beiden andern Ecken dagegen war nur fester Lehm und keine Spur von Wasser zu finden. Durch starke Verankerungen hofft man dem Auseinandergehen der Wände vorzubeugen.

* **Stettin,** 11. Aug. [Ein Einbruch] ist bei dem Uhrmacher S. in Swinemünde verübt worden. Während S. sich in Berlin aufhielt, haben Diebe Nachts den Rollladen des Schaufensters in die Höhe geschoben, die Scheibe eingedrückt und dann das Schaufenster ausgeräumt. Der Werth der gestohlenen Gegenstände beträgt 5000 Mk. Die Diebe haben die an den gestohlenen Ketten, Uhren und Ringen befestigten Preisauszeichnungen auf dem hiesigen Bahnhof verstreut, um dadurch den Anschein zu erwecken, als hätten sie mit der Bahn das Weite gesucht. Der Polizeiwachtmeister R. suchte jedoch in Begleitung einiger tüchtiger Radfahrer die Umgebung ab, und es gelang ihm, vier von den Dieben in der Nähe von Zirchow, wo sie gemüthlich im Chausseegraben saßen und eine der gestohlenen Uhren besichtigten, festzunehmen. Die Diebe wurden in das hiesige Gerichtsgefängniß gebracht.

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(48. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

XXII.

Der Zug mit der Gräfin hatte die Halle verlassen. Die Kavaliere entfernten sich in herabgedrückter Stimmung. Drei Männer mit Schnurrbärten und militärischer Haltung in ihrem anspruchslosen Civil blieben noch, die Köpfe zusammensteckend, in das offene Notizbuch des einen blickend, unbehelligt durch den Perrondiener, und schlugen dann die Richtung nicht zum Ausgang ein, sondern folgten dem Bahnstrang, aufmerksam auf diesen hinausblickend.

Ob die Gräfin Bozzaris von Stefan Dorogs Schicksal wußte? Wenn wirklich, so hatte sie nicht Zeit, nicht Stimmung, daran zu denken, wohl aber Muße gehabt, die Ueberstürzung ihrer Abreise zu verbergen. Zufrieden blickte sie auf die Blumenspenden, die auf der nächsten Station die Zofe entfernen sollte, denn sie störten sie. Daß sie den Prinzen Hubert im letzten Moment nicht mehr gesehen, irritirte sie, aber sie vergaß auch das.

Eben im Begriff, sich bequem in ihrer Ecke einzurichten, hielt ganz plötzlich schon der Zug kaum eine Minute nach der Abfahrt und zwar vor einigen von Kohlenruß geschwärzten, draußen vor dem Bahnhof liegenden Arbeitsschuppen.

Sie achtete nicht weiter darauf, nur der Lärm, der noch aus den Werkstätten umher herausdrang, war ihr störend. Plötzlich aber sah sie neben sich eine große Doppelthür des Schuppens sich öffnen und einige Männer mit militärischen Gesichtern heraustreten, von denen ihr das vorderste mit dem schwarzgrauen Vollbart unangenehm bekannt war.

Und dieser Mann trat sofort auf ihr Kupee zu, öffnete es, blickte mit etwas ironischem Ausdruck auf all die Blumen, zog den Filzhut mit einer höflichen Verbeugung und bat um Verzeihung, daß er ihr abermals lästig zu werden gezwungen sei. Er hatte kaum die paar Worte gesprochen, als aus dem vordersten Kupee eine Stimme im höchsten Falset rief!

„Aeh! Was heißt denn das? Der Zug ist fort und mein Wagen abgehängt! Was soll diese Dummheit, äh!"

Prinz Hubert wars, der sich weit aus dem Fenster gelehnt und empört diese Frage an einen der Männer gerichtet.

Der Beamte, den der Prinz bei der Bozarris als Hauptmann angeredet, nahm seine Frage auf und wandte sich zu ihm, den Hut ziehend: „Ich begreife nicht, Durchlaucht", sagte er höflich, „wie man Sie in diesen Wagen hat führen können, der ausdrücklich nur für die Gräfin bestimmt gewesen!"

Der Prinz, in höchster Verlegenheit, hatte nicht sofort eine Antwort, und der Hauptmann, den Zusammenhang verstehend, erließ ihm dieselbe. Er wandte sich wieder zum Kupee der schönen Frau, die ihn mit vor Entrüstung flammenden Augen und den Worten empfing:

„Werde ich bald eine Aufklärung für diese Störung meiner Reise erhalten?"

„Ohne Zweifel, gnädige Frau! Sie beklagten sich über den Mangel an Takt der Berliner Behörde; mein Chef that also das Mögliche, um Ihnen die Unannehmlichkeit einer Verhaftung in Ihrem Hotel zu ersparen. Drüben, jenseits des Schuppens steht ein Wagen für Sie, ein anderer für Ihren Diener; Alles, was ich Ihnen leider an Mühewaltung nicht ersparen kann, ist, diesen Wagen nehmen zu wollen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Sie mit der Galanterie meines Chefs zufrieden sein werden."

Noch zauderte sie, bleich und bebend vor Zorn mit verzerrtem Antlitz. „Er hat mich sogar beauftragt, Ihre Kassette, die sicher Geld und Geldeswerth enthalte, in meine besondere Obhut zu nehmen!" fuhr der Hauptmann fort, sich auf das Wagenbrett stellend und auf dieselbe deutend, um deren goldnen Henkel sie ihre Finger gelegt. „Sie gestatten, meine Gnädigste!" Er legte die Hand auf die Kassette.

„Man hat in diesem Wagen so schlecht für Beleuchtung gesorgt!" fügte er hinzu, auf die matt brennende Lampe deutend, als bereite er sie vor, daß sie im Dunkeln sitzen werde.

Und noch zauderte sie regungslos. Sie hatte des Prinzen Stimme gehört, seine geheime Absicht errathen. Er war in ihrer unmittelbaren Nähe und er schwieg; er überließ sie dieser schonungslosen Behandlung.

„Ich wünsche Sr. Durchlaucht . . ." brachten endlich ihre zornbebenden Lippen heraus.

Der Beamte lächelte, aber doch schon ungeduldig.

„Ich bedaure, Se. Durchlaucht haben den Wagen bereits verlassen."

Jetzt erhob sich die Gräfin.

„Mit welchem Rechte wagt man diese Gewalt an mir?" rief sie heftig und mit majestätischer Haltung.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 13. Aug. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde gegen den Droschkenkutscher Johann Gawron aus Posen wegen Uebertretung der Droschkenpolizeiverordnung vom 15. Mai 1892 verhandelt. Ein Husarenlieutenant hatte am 18. Mai d. J. bei dem Angeklagten eine Droschke für den 19. Mai zur Fahrt auf dem Rennplatz bestellt und eine Mark angezahlt. Da Gawron zu der festgesetzten Zeit nicht erschienen war, erstattete der Offizier Anzeige. Die Polizei schickte hierauf dem Gawron ein Strafmandat, gegen das er Widerspruch erhob. In der heutigen Verhandlung gab er an, die Strafe sei zu hoch. Er sei am 19. Mai vor dem Hotel Mylius vorgefahren und habe dort auf den Lieutenant gewartet, derselbe sei aber nicht gekommen. Er hätte dann vier andere Husarenoffiziere nach dem Rennplatz gefahren. Der Offizier bekundet, er sei zur richtigen Zeit dort gewesen. Der Angeklagte habe aber schon vorher die vier Offiziere gefahren, wahrscheinlich, weil er von ihnen einen höheren Preis für die Fahrt bekommen habe. Der Angeklagte mußte vollständig freigesprochen werden, weil er nicht Droschkenbesitzer, sondern nur Droschkenkutscher ist. Nach der Polizeiverordnung können nur Besitzer von Droschken bestraft werden, wenn sie Bestellungen für Tagesfahrten annehmen, aber nicht ausführen. Die Droschkenkutscher sind nur dann verpflichtet zu erscheinen, wenn bei ihnen Bestellungen zur Fahrt nach dem Bahnhof gemacht werden. Da der Angeklagte nicht Eigenthümer des von ihm geführten Fuhrwerks ist, brauchte er überhaupt keine Vorbestellung zur Fahrt nach dem Rennplatz anzunehmen.

O. M. **Vom Oberverwaltungsgericht.** Ein Landwirth N. klagte gegen eine Reihe von Personen, Anlieger eines zwischen den Wasserlöchern Gierusz und Gaj belegenen, unter anderen auch seine Ländereien entwässernden, von ihm als Vorfluthgraben bezeichneten Grabens, weil die Beklagten ihre Räumungspflicht nicht mehr anerkennen wollten. Der Kreisausschuß wies den Kläger ab; der Bezirksausschuß Posen hob aber die Vorentscheidung auf und verurtheilte die acht Beklagten, ihre öffentlich rechtliche Verpflichtung zur Räumung des in der in Frage kommenden Feldmark belegenen Grabens anzuerkennen. Die hiergegen eingelegte Revision wies der III. Senat des Oberverwaltungsgericht als unbegründet zurück und führte aus, es handelt sich lediglich um eine Klage auf allgemeine Feststellung der öffentlich-rechtlichen Räumungspflicht der Beklagten. Für eine solche Klage sind, mag der dabei in Betracht kommende Wasserlauf sich als ein Graben im Sinne des § 100 Titel 8 Theil I des A. L.-R. darstellen oder wegen seines natürlichen Ursprungs nach dem Gesetz über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar 1843 zu behandeln sein, nach § 66 Absatz 3 des Zuständigkeitsgesetzes nicht die Civilgerichte, sondern die Verwaltungsgerichte zuständig. § 100 Titel 8 Theil I des A. L.-R. ist als eine öffentlich-rechtliche Vorschrift anzusehen. Es folgt dies daraus, daß § 100 nach dem Aufbau des Titels 8 zufolge des Marginales zu § 33 l. c. dem dort beginnenden Abschnitte angehört, welcher die Einschränkung des Eigenthümers zum Besten des allgemeinen Wesens bei Gebäuden, beim Bauen, bei Wäldern und schließlich bei Gräben und Wasserleitungen betrifft, im Wesentlichen mit dem gemeinsamen Inhalte, daß im öffentlichen Interesse für die gesetzlich vorgesehenen Fälle die Pflicht der Unterhaltung vorgeschrieben wird, während aus dem Eigenthum an sich die Befugniß folgen würde, eine Sache dem Verfall und dem Untergange zu überlassen. Erst mit dem § 102 beginnen die Einschränkungen des Eigenthümers zum Besten des Nachbarn. Damit ist die Räumungspflicht aus dem § 100 zu einer öffentlich-rechtlichen Verpflichtung erklärt. Die öffentlich-rechtliche auf Gesetz beruhende Räumungspflicht kann nicht durch Verjährung, sondern höchstens durch Observanz beseitigt werden. Eine solche ist aber von den Beklagten nicht behauptet worden, und es bietet sich für sie auch sonst kein Anhalt.

* **Berlin,** 12. Aug. Eine strenge Bestrafung erfuhr gestern durch Urtheil der dritten Ferienstrafkammer des Landgerichts I. der Maler Max Otto wegen Heirathsschwindels. Der Angeklagte hatte mit einem Dienstmädchen ein Liebesverhältniß angeknüpft und ein Eheversprechen abgegeben lediglich in der Absicht, sich in den Besitz ihrer Ersparnisse zu setzen. Dies gelang ihm auch durch einen groben Schwindel. Er kam eines Tages freudestrahlend zu seiner Braut und erzählte, daß ihm nunmehr Gelegenheit geboten sei, sich einen eigenen Herd zu gründen, er könne eine gut besoldete Stelle als Kassenbote bei der Dresdener Bank erhalten, wenn er im Stande sei, eine Sicherheit in Höhe von 500 Mark zu hinterlegen. Seine Braut überlieferte ihm ihre ganzen Ersparnisse und glaubte dadurch besonders vorsichtig zu handeln, daß sie erklärte, ihn zur Dresdener Bank begleiten zu wollen. Der Angeklagte schrieb nun selbst eine Quittung der Dresdener Bank über die hinterlegte Kaution, ließ sich die Begleitung seiner Braut bis zum Bankgebäude gefallen und kam bald mit dem Schein wieder heraus, den er seiner Braut aushändigte. Die Letztere bekam ihn von diesem Augenblicke nicht mehr zu sehen; als sie ihn mit Hilfe der Polizei ermittelte, war ihr Geld bis auf den letzten Pfennig verpraßt. Der Gerichtshof war mit dem Staatsanwalt der Ansicht, daß dem Angeklagten mildernde Umstände nicht zuzubilligen seien, das Urtheil lautete daher auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahre sechs Monaten und dreijährigen Ehrverlust.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 12. Aug. Einen großen Veteranenappell veranstalten am 19. d. die Kriegervereine. Nach dem Programm werden die Veteranen auf der linken Seite des Tempelhofer Feldes im großen offenen Carré Aufstellung nehmen. Die Garde bildet das Centrum der Aufstellung. In der Mitte ist der Platz für den Kaiser vorgesehen und ihm gegenüber wird der Feldaltar für den Geistlichen errichtet. Hinter dem Altar befindet sich das Podium für 200 Sänger und hinter diesem ist der Platz für fünf Regimentskapellen vorgesehen. Man glaubt, der Kaiser werde eine Ansprache halten nnd dann die Paradeaufstellung, die in fünf Treffen erfolgt, abreiten. Zu der Parade liegen bis jetzt 20 000 Anmeldungen vor, doch dürfte diese Zahl noch um etwa 10 000 Personen überschritten werden. Es lag die Absicht vor, nach der Parade in geschlossenem Zuge durch die Belle-Alliance- und Blücherstraße nach der Hasenheide zu marschiren, doch hat gegen dieses Projekt das Polizei-Präsidium Einspruch erhoben, und zwar, weil befürchtet wird, daß durch den großen Zug bedeutende Verkehrsstörungen eintreten werden. Da jedoch der Vorbeimarsch der Veteranen vor dem Kaiser in der Richtung nach der Belle-Alliancestraße stattfindet, durch die aufgelösten Kolonnen aber viel größere Verkehrsstörungen herbeigeführt werden würden, so ist der Ausschuß der Krieger-Verbände Berlins und Umgegend wiederum bei dem Polizeipräsidium vorstellig geworden, den Zug doch durch die oben genannten Straßen zu gestatten. Es ist zu diesem Zweck eine Konferenz mit dem Ausschußvorstande Seitens des Polizeipräsidenten anberaumt worden, welche dieser Tage stattfindet.

Brugsch Bey, der Direktor des Museums in Gizel bei Kairo, weilt augenblicklich zum Besuche in Berlin und hat mit dem ihm befreundeten Orientmaler Max Rabes Vorbereitungen getroffen zu einer würdigen und eigenartigen Ausschmückung der Grabstätte seines Bruders, Professors Brugsch-Pascha. Der Museumsdirektor hat aus Aegypten einen in Sakkara gefundenen Sargdeckel, welcher der Zeit von 4000 v. Chr. angehört, eigens zu diesem Zwecke unter großen Schwierigkeiten hierher senden lassen. Der Sarkophagstein hat ein Gewicht von ungefähr 38 Centnern, besteht aus Rosengranit und wird eine einfach gehaltene Inschrift tragen. Maler Rabes stiftet für das Grab ein von ihm modellirtes Relief des großen Aegyptologen, welches in Bronce zur Ausführung kommt. Direktor Brugsch-Bey hat sich einen Weltruf erworben durch die Auffindung der berühmten 36 Königsgräber zu Theben am 5. Juli 1881.

Ein Oberstlieutenant Student. „Spät umgesattelt“ hat nach der „Volksztg.“ ein Mediziner, der seit dem 17. Oktober vorigen Jahres der hiesigen Universität als akademischer Bürger angehört. Es ist der Oberstlieutenant a. D. Haberecht, der früher als Major im 95. Infanterie-Regimente stand. Daß stud. med. Oberstlieutenant a. D. Haberecht die Kollegien fleißiger besucht als manche seiner Kommilitonen, bedarf kaum der Erwähnung.

An der Rotzkrankheit gestorben ist hier der 40jährige Diener Albert Ackermann, der in der thierärztlichen Hochschule an der Philippstraße Nr. 13 wohnte. Ackermann hatte sich an einem rotzkranken Pferde angesteckt und deshalb am 3. d. ein hiesiges Krankenhaus aufsuchen müssen. Hier ist er am Sonntag Mittag der Krankheit erlegen. Die Rotzkrankheit, die von Pferden auf Menschen übertragen wird, endet in höchstens 3 bis 4 Tagen stets mit dem Tode.

Ein Kind mit zwei Köpfen ist in der vergangenen Nacht von einer Frau aus der Oranienstraße zur Welt gebracht worden. Das Kind ist todt und einer Klinik überlassen worden.

Die Anklagesache gegen den Dr. phil. Philipp Bersu vom Falk-Realgymnasium wegen Sittlichkeitsvergehen wird am 22. d. M. vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung gelangen. Nicht weniger als drei Vertheidiger, die Rechtsanwälte Dr. Friedmann, Golomann und Rath, werden dem Angeklagten zur Seite stehen. Dieselben haben einen so umfassenden Entlastungsbeweis angetreten, daß die Verhandlung voraussichtlich den ganzen Tag in Anspruch nehmen wird.

Die internationalen Wettschwimmkämpfe des großen Berliner Schwimmerbundes haben am Sonntag im Kochsee zu Charlottenburg begonnen. Der großen sportlichen Veranstaltung, zu der 231 Meldungen vorliegen, wohnten der General-Inspekteur des Militärbildungswesens, General v. Keßler mit zahlreichen Offizieren, sowie ein zahlreiches Publikum bei. Die Wettkämpfe selbst verliefen ohne Unfall. Meister von Europa im Springen wurde Herr Schwartz vom „Poseidon“, Sieger im Hauptschwimmen über 1000 Meter wurde nach 20 Minuten 9 Sekunden Herr Selbt vom Berliner „Triton“.

† **Gefälschte Kriegserinnerungen.** In den Zeitungen spielen bekanntlich gegenwärtig die Erinnerungen an die Kriegsereignisse von 1870 eine große und leicht begreifliche Rolle. Es ist dabei jedoch unverzeihlich, wenn das gerechtfertigte Interesse der Leser dazu ausgenutzt wird, Erfindungen einzuschmuggeln, die nur bestimmt sind, unbegründetes Aufsehen zu erregen oder gar ein Zeitungshonorar zu erschwindeln. So beklagt ein Elsässer in der „Straßb. Post“ sich sehr ernst und mit vollem Recht über einen Artikel der „Berliner Morgenzeitung“, der „Die Hyänen des Schlachtfeldes“ überschrieben ist und in dem ein „Kurt v. Möllenthien“ Szenen schildert, die man sich nach der Ueberschrift schon selbst ausmalen kann, abgesehen davon, daß ein bekanntes Bild von Sell denselben Vorwurf hat. Die in den stärksten Ausdrücken sich bewegende Beschreibung beginnt mit den Worten: „Entsetzen erfaßt uns noch jetzt, wenn wir einer anderen Szene gedenken, welche uns bei Wörth vor Augen trat.“ Der oben erwähnte Elsässer wendet seinen gerechten Unwillen gegen den Umstand, daß seine Landsleute hier als die Raubthiere des Schlachtfeldes eingeführt werden; er stellt aber fest, daß die ganze ausführliche Schilderung schon im Jahrgang 1866 der Gartenlaube gestanden hat und dort mit einer Illustration versehen ist. Ein Wort ist nur in der jetzigen Wiedergabe geändert: wo Kurt von Möllenthien Wörth schreibt, stand ursprünglich Sadowa! Zum Ueberfluß trägt der Artikel noch den Vermerk „Nachdruck verboten.“ Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu: „Es ist keine Frage, daß entweder dieser „Kurt v. Möllenthien“ oder der, der diesen Namen mißbraucht und den Aufsatz in niederträchtiger Weise gefälscht hat, entlarvt werden muß, und für diese Aufgabe muß natürlich an erster Stelle das Blatt verantwortlich gemacht werden, das die Fälschung veröffentlicht hat.“

† **Ein sonderbares Renkontre zwischen einem Pfarrer und einem Grafen** hat vor einigen Tagen in Budapest stattgefunden. Es wird darüber berichtet: In einem der vornehmsten Restaurants kam es zu einer überaus stürmischen Szene zwischen dem Propstpfarrer Johann Kelenyi, welcher vom Fürstprimas nach Budapest entsendet worden ist, um dort am St. Stefanstage die Festpredigt zu halten, und dem Reichstagsabgeordneten Grafen Gabriel Karolyi. Letzterer saß allein an einem Tische, während Propst Kelenyi sich in Gesellschaft zweier Redakteure des ultramontanen „Magyar Allam“ befand. Diese Gesellschaft besprach die Ermordung des Großindustriellen Deutsch, und Propst Kelenyi sprach wiederholt seine Billigung der Blutthat aus. Graf Karolyi, empört über solche Aeußerungen, rief zu dem Tische, an welchem Kelenyi saß, hinüber: „Ist das die christliche Nächstenliebe?“ Propst Kelenyi wiederholte seinen Ausspruch und erging sich in beleidigenden Ausdrücken gegen den Reichstagsabgeordneten Karl Eötvös, der es stets mit den Juden halte. Nun erhob sich Graf Karolyi von seinem Sitze und stellte den Propst energisch zur Rede. Es kam zu einem erregten Wortwechsel, in dessen Verlaufe der Propst betonte, daß er ein Adeliger sei. „Ihre Gesinnung und Ihre Aussprüche zeugen nicht dafür!“ replizirte Graf Karolyi. Er ließ sodann eine spanische Wand in das Restaurationslokal tragen und diese zwischen den beiden Tischen aufstellen. Kaum war dies geschehen, als Propst Kelenyi sich erhob und seine Visitenkarte auf den Tisch, an welchem Graf Karolyi saß, warf. Dieser warf dem Geistlichen die Karte ins Gesicht, der seinerseits wieder ein Bündel Zeitungen ergriff und Miene machte, es dem Grafen Karolyi an den Kopf zu werfen. Graf Karolyi langte nach einem Bierkrug. So standen die Beiden einander geraume Zeit gegenüber, bis der Propst sagte: „Merken Sie sich diesen Tag! Er wird nicht ohne Folgen für Sie bleiben!“ — Die Affaire wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

† **Ein französischer Verräther.** Die „Münch. N. Nachr.“ bringen folgende Kriegs-Erinnerung vom bayerischen Infanterie-Leib-Regiment. An der Nordlisiere des nördlich Fröschweiler gelegenen Waldes geriethen ein Regiments-Kommandeur, sechs Offiziere und 55 Mann dreier verschiedenen französischen Truppentheile in die Gefangenschaft einer Kompagnie des Infanterie-Leib-Regiments. Während die sechs Offiziere sich freiwillig ergaben, wurde der Oberst das Opfer schmählichen Verraths seitens eines seiner mitgefangenen Offiziere. Der betreffende Offizier hatte nämlich den Führer der Kompagnie auf ihn aufmerksam gemacht, indem er, nach einer bestimmten Richtung deutend, ihm zuflüsterte: „Mon colonel est aussi par là.“ Ein später bei Sedan gebliebener Lieutenant der Kompagnie erhielt nun den Auftrag, den Oberst gefangen zu nehmen. Und er brachte ihn. Da Letzterer ohne Degen erschien, wurde er aufgefordert, diesen zu holen, da er ihn vorläufig behalten dürfe. Und nun kommt erst die ganze Niedertracht eines Judas: als nämlich der Oberst wieder aus dem Walde trat, stürzte der Verräther dem von Schmerz tief gebeugten, von seinen Leuten im Stiche gelassenen Obersten mit dem herzergreifenden Aufschrei entgegen: „Oh mon Colonel! Oh mon Colonel!“ und fiel ihm laut schluchzend um den Hals. Die anderen Offiziere des Regiments folgten, hatten aber natürlich von dem schändlichen Verrath keine Ahnung.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Zwanzig neue landwirthschaftliche Schulen sollen zu Beginn des bevorstehenden Lehrjahres in verschiedenen Gegenden des Reichs, hauptsächlich im Gouvernement Taurien und im Südwestgebiet errichtet werden. Die Anregung hierzu hat das Ackerbau- und Domänen-Ministerium gegeben. — Auf der Kursk-Charkow-Asower Bahn wurde ein schweres Verbrechen verübt. Der Bauer Kalmykow fuhr als sogen. blinder Passagier auf der Plattform eines Güterwagens der genannten Bahn. In der Nähe der Station Matschejew-Kurgan kamen noch zwei Passagiere auf die Plattform, nahmen dem eingeschlafenen Kalmykow die Baarschaft in Höhe von achtzehn Rubeln

---

„Ich bin leider nicht befugt, hierüber Auskunft zu geben!“ Der Beamte verließ das Wagenbrett. „Darf ich . . .?“ Er reichte ihr die Hand; sie wies dieselbe mit Verachtung zurück.

„Ich unterwerfe mich dieser Gewalt. Man wird mir Genugthuung geben müssen!“ Sie setzte den Fuß vor.

„Ohne Zweifel, meine Gnädigste; seien Sie versichert! Sie haben ja hohe Gönner!“ setzte er etwas ironisch hinzu.

Jede Hilfe zurückweisend, betrat sie das Laufbrett. Der Beamte deutete auf den schlecht erhellten leeren Arbeitsschuppen, in dessen Raum der unklare Abend durch eine jenseitige Thür fiel. Er winkte einem seiner Leute, der mit einer Laterne herzutrat und diesem folgend geleitete er sie durch den schmutzigen Raum.

„Ihre Dienerschaft ist bereits auf dem Wege zur Stadt,“ unterhielt er sie.

„Wie ich hörte, haben auch Ihre bisherigen Reisebegleiter die Herren Zierlein und Niklas heute das Unglück gehabt, den Zug nach Wien zu verfehlen; Sie werden sie ja wiedersehen.“

Des Hauptmanns scharfes Auge beobachtete selbst in dem Flackerschein der Laterne vor ihm durch einen Seitenblick, daß diese Mittheilung ihre Wirkung auf sie übte. Sie beobachtete ihr Schweigen der Entrüstung und ließ sich auf der anderen Seite des Schuppens zu einem geschlossenen Wagen führen.

„Sie werden die kurze Strecke schon meine Begleitung dulden müssen!“ sagte er und trat bereitwillig zurück, als sie seine Hilfe beim Besteigen des Wagens abwies. Dieser rollte davon und auf dem Bahngeleise gingen die Arbeiter daran, das Geleise von dem mit Blumen gefüllten Wagen frei zu machen.

Prinz Hubert hatte inzwischen alle Ursache, seinen Plan zu verwünschen, den er sich so schön gedacht. Er hatte nämlich überlegt, daß sein Kredit in Paris, wo man ihn als „Prince Monocle“ kannte, ein viel ausgiebigerer als hier, nachdem sein Vater die Schulden seines langen Aufenthalts vor zwei Jahren gedeckt. Er ließ also eiligst seine Sachen packen, beauftragte den Diener, dieselben zum Abendzuge nach Paris zu bringen, sich in irgend ein Kupee zu setzen, ihn aber nicht ungerufen unterwegs zu belästigen. Er selbst bestieg, unbemerkt von seinen an das Kupee versammelten Freunden ein anderes leeres in demselben Wagen und so waren also sein Diener und seine Effekten jetzt auf dem Wege nach Paris und er . . .

„Ein infamer Streich, den mir die Polizei gespielt hat!“ Damit verließ er, einsehend, daß er hier draußen nichts ausrichten könne, unbemerkt, wie er glaubte, den Wagen. Er bereute, zu vorschnell gewesen zu sein, als er beim Stillstehen desselben seine Anwesenheit verrathen, durchmaß mit schnellen Schritten den Schuppen und sah in dem abendlichen Dunkel vor sich das freie Feld. Also besser die Böschung der Bahn zu benutzen, auf der in gerader Linie den Bahnhof zu erreichen, um eine Droschke zu finden.

Ein Trost wars ihm, daß keiner seiner Freunde von seinem Vorhaben wissen konnte. Aber im Klub wollte er noch heute Abend zur Sprache bringen, was nach einer ihm gemachten Meldung draußen vor dem Bahnhof Unerhörtes geschehen sein sollte. Auf einer Arbeitsmaschine langte er gegen ein Trinkgeld wieder vor dem Perron an und in scheußlichster Laune warf er sich in eine Droschke, um zunächst auf dem Telegraphen-Amt seinem im Schnellzuge befindlichen Diener nachzutelegraphiren, was auch seine Schwierigkeiten hatte, da derselbe wohl kaum vor der Hauptstation Köln abzufangen sein werde.

Ein furchtbarer Ingrimm, so düpirt worden zu sein, erfaßte ihn. Er wollte im Klub noch nichts von dem erzählen, was geschehen, als sie den Bahnhof verlassen. Mit dem Vorsatz fand er in demselben einen Theil seiner Freunde wieder. Aber es erschien ihm, als sei mit der Abreise der schönen Juno auch der Rausch verdampft, in welchem sie ihr zu Füßen gelegen. Die, welche in der gestrigen Nacht betheiligt gewesen, hatten jetzt Muße zu überlegen, was sie der Taumel namentlich der letzten acht Tage gekostet. Die schweren Spielverluste hatten sie ernüchtert; sie waren eben im Zuge, sich gegenseitig an die einzelnen Vorgänge dieser Nacht zu erinnern.

Sie empfingen den Prinzen recht kühl. Diese enthusiastische Abschiedsovation hätte unterbleiben können, so empfanden sie; aber er, Hubert, hatte ihnen ja keine Ruhe gelassen. Er wars überhaupt gewesen, der dieses Weib eingeführt; Dorog hatte ihn darin unterstützt, aber der hatte ihr wenigstens näher gestanden, während keiner von ihnen sich rühmen konnte, irgendwie für seine Schwärmerei belohnt worden zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

weg und warfen ihn dann unter den Zug. Dem Unglücklichen wurden beide Beine und der rechte Arm abgefahren. Er wurde in das Krankenhaus zu Taganrog gebracht, wo er bald darauf starb. Die Mörder sind leider nicht ermittelt worden. — Auf der Wolga, sechs Werst oberhalb Gorodez, sind die Dampfer „Dimitri“ und „Awwakum“ zusammengestoßen, wobei letzterer am Oberdeck beschädigt wurde. Bei dem Zusammenstoß kam der Sohn eines Passagiers ums Leben. — Im Herbst d. Js. gelangt der Prozeß gegen Olga Palem, die bekanntlich einen Studenten erschossen hat, noch einmal vor dem Petersburger Bezirksgericht zur Verhandlung. — Ein Konsortium deutscher Kapitalisten beabsichtigt in Lodz eine Spindelfabrik zu errichten. — Die Felder von 48 Dörfern des Kreises Opotschka wurden durch ein furchbares Unwetter mit Hagelschlag vollständig verwüstet. Ganze Häuser und Höfe sind vom Wirbelwind auseinander gerissen worden. — In Libau wurde ein gewisser Peter Krabz verhaftet, auf dem der dringende Verdacht ruht, daß er der Mörder des Generalbevollmächtigten, Barons Hermann von Rönne sei. — Zum Generalstab der russischen Armee gehören 30 Generäle der Infanterie, 121 Generallieutenants, 278 Obersten, 121 Oberstlieutenant, 161 Kapitäne und 29 Stabskapitäne.

† **„Christliche Nächstenliebe“.** Aus Lothringen berichtet man der „Fkf. Ztg.“: Als der bei dem Gerüstbruch am Aquadukt zu Oberhammer getödtete Italiener auf dem zuständigen Friedhofe zu Hessen beerdigt werden sollte, versagte der Ortspfarrer dem schuldlos Verunglückten die kirchlichen Ehren, unter dem Vorwande; er wisse nicht bestimmt, ob der Verstorbene wirklich auch Katholik gewesen wäre. Dies war aber zweifellos der Fall. Die Lieblosigkeit ging noch weiter. Es durfte nämlich die Leiche nicht zur Friedhofthüre hineingetragen, sondern sie mußte über die Mauer hinweg an eine verlorene Ecke verbracht und da ohne Sang und Klang „verlocht“ werden. Den drei Landsleuten des todten Kameraden halfen noch einige in der Nähe arbeitende Maurer bei dem traurigen Geschäft. Ueber das Verhalten des Pfarrers ist man in allen Schichten der Bevölkerung ungehalten, ebenso auch über das des Vertreters der Baufirma Harkort aus Duisburg, der es nicht nur unterließ, für ein ehrliches Begräbniß des in seinem Dienste verunglückten Arbeiters zu sorgen, sondern auch der Beerdigung fern blieb.

† **Ein blutiges Drama** meldet das „Berl. Tgbl.“ unterm 12. d. aus Graz: Der frühere Kompagnon des Schlossermeisters Anton Krainz, Namens Karl Kramberger, forderte gestern eine angebliche alte Schuld und erschoß, als ihm nicht willfahrt wurde, den Krainz mittelst eines Revolvers; dann verletzte er mit zwei weiteren Schüssen auch dessen Frau, die sich in gesegneten Umständen befand, lebensgefährlich und entfloh. Bis jetzt konnte er noch nicht ergriffen werden.

† **Eine gräßliche Bluthat** wurde am 11. d. M., Morgens, in Mansfield, Nottinghamshire, verübt. Eine Frau Reynolds, zwei ihrer Söhne, 15 und 16 Jahre alt, sowie ein kleines Enkelkind wurden von einem Aftermiether Namens Wright durch Halsabschneiden ermordet. Die Leiche der Frau wurde schrecklich verstümmelt. Der Mörder zündete das Haus an, wodurch ein dritter Sohn der Frau Reynolds beinahe den Flammentod gefunden hätte, brachte sich dann selber Schnitte in den Hals bei, die indeß unerheblich waren, ging hierauf auf die Polizeistation und legte ein Geständniß ab. Die Gründe des Verbrechens sind unbekannt; Wright ist wahrscheinlich plötzlich irrsinnig geworden.

† **Schutz fremder Auswanderer in Paris.** Die französische Regierung hat infolge verschiedener diplomatischer Reklamationen die dankenswerthe Einrichtung getroffen, daß zukünftig die zahlreichen durch Paris passirenden deutschen, österreichischen und italienischen Auswanderer für Amerika auf den Bahnhöfen von Polizeibeamten empfangen und vor betrügerischer Ausbeutung geschützt werden.

† **Ein Soldat erstochen.** Die „Potsd. Korr.“ berichtet: Bei Luckenwalde ist seit etwa zehn Tagen eine kriegsstarke Kompagnie des bayerischen Eisenbahn-Bataillons, die unter Führung des Hauptmanns Frhrn. v. Godin an den Uebungen der preußischen Eisenbahnbrigade theilnimmt, auf den Dörfern einquartiert. In der Nacht zum Donnerstag gerieth ein Mann dieses Bataillons, der in Jänickendorf, wo er einquartiert lag und in Zivilkleidung ausgegangen war, mit dem Nachtwächter in Streit, wobei er von diesem einen Stich erhielt, so daß er sofort liegen blieb. Der Schwerverletzte wurde alsdann nach dem Luckenwalder Krankenhaus gebracht und ist dort an den Folgen der Verwundung gestorben.

† **Neuer Scheidungsgrund.** In Cincinnati, Ohio, klagte ein gewisser George Gravins auf Scheidung, weil ihn sein Weib Lizzie „während des letzten Jahres gezwungen habe, eine Schürze zu tragen, zu waschen, die Kinder zu putzen, zu bügeln und überhaupt alle Hausarbeit zu thun.“ Die Schöne, gegen die der Wurm von einem Gatten beim Scheidungsgericht Schutz sucht, ist Engländerin und Schauspielerin. Ihr Ruf ist übrigens untadelhaft, wie der Gatte selbst betonte.

Landwirthschaftliches.

* **Auf den Nutzen der Korbweidenkultur für die Landwirthschaft** wird jetzt in der Presse aufmerksam gemacht. Der ostpreußische Centralverein hat einen Landwirthschaftslehrer veranlaßt, Studien auf dem Gebiete der Weidenkulturen vorzunehmen und das Resultat seiner Beobachtungen in möglichst weitem Umfange den Landwirthen bekannt zu geben, ebenso hat der Kreisausschuß von Carthaus in Westpreußen, wie wir in letzter Morgennummer mittheilten, einige Lehrer im Handfertigkeits-Kursus in Posen auch Unterricht in Grün- und Weißkorbflechterei ertheilen lassen. Einen Beweis von der hohen Rentabilität der Weidenanpflanzungen liefern die Weidenkulturen eines Rittmeisters v. F. in Wogenab bei Elbing, die einen Umfang von über 260 Morgen haben. Auf einem mit diesem Gebiet verbundenen Versuchsfelde wurden 196 verschiedene Weidensorten geprüft, von denen sich nur wenige gut bewährt haben. Vom Morgen wurden etwa 75 Centner Weiden erhalten. Der Reingewinn beträgt für geschälte Weiden, die zum größten Theil nach Lichtenfels in Bayern abgesetzt werden, durchschnittlich 220 Mark pro Morgen. Welche Bedeutung die Weidenkultur auch für den Kleinbetrieb hat, drückt der Rittmeister von F. in seinem Werk über „Die Weidenkultur und ihr Werth für die Landwirthschaft der östlichen Provinzen“ dahin aus: „Am allergrößten werden die Reinerträge beim kleinen Mann sein, der sein Land selbst rigolt, dasselbe selbst rein hält, die Weiden selbst schneidet und mit seiner Familie selbst schält. Wenige Morgen können einem solchen Mann die Verzinsung des gesammten Werthkapitals seines Besitzes bringen.“

Handel und Verkehr.

G. **Ausländische Schwindelfirmen.** Der „Geschäftsfreund“ (Confections-Zeitung) warnt vor jeder Verbindung mit M. H. Leön in Luik (Holland), der auch wohl Martin H. Leön firmirt; sowie vor den jetzt von Brüssel aus operirenden „Firmen“ B. A. M. Bogaerts (früher in Cham bei Breda, Holland) und M. (Maurice) van Straaten sowie B. van der Ven, letztere beiden an der Adresse Rue de Cologne 31 ansässig. van Straaten giebt u. a. die hinreichend bekannte „Firma“ F. W. Zwitzer in Amsterdam, hinter welcher der berüchtigte Stehl steckt, als Referenz auf, was wohl zur Kennzeichnung dieser Gesellschaft genügt.

** **Berlin,** 10. Aug. [Butter-Bericht von Gustav Schultze u. Sohn in Berlin.] In dieser Woche entwickelte sich ein reges Geschäft, nach allen Qualitäten Hofbutter bestand lebhafte Nachfrage. Die Produktion ist weiter zurückgegangen und fanden die kleineren Zufuhren zu höheren Preisen schlanken Absatz. Während in Kopenhagen Preise unverändert blieben, meldet Hamburg bei flottem Geschäft und vollständig ausverkauften Lägern eine Preisermäßigung von 7 M. per Zentner. Unser Markt wurde hierdurch weiter befestigt und konnten Preise 4 M. per 50 Kilo profitiren. Nach frischer Landbutter machte sich ebenfalls eine größere Kauflust geltend, die erlangten Preise kamen in der heutigen Notirung zum Ausdruck. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant. — Butter. Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. per 50 Kilogramm 96 M., IIa. 90 M., IIIa. — M., abfallende 85 M. Landbutter: Preußische 70,75 M., Netzbrücher 70,75 M., Pommersche 75,80 M., Polnische 70,72 M., Bayerische Senn- —,— M., Bayerische Land- —,— M., Schlesische 75,80 M., Galizische 65,70 M., Margarine 30—60 M. — Tendenz: Steigend.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13. August. **Schlußkurse.**

	13.	N.v.12.
Weizen pr. Sept.	140 75	143 —
do. pr. Oktbr.	143 —	145 —
Roggen pr. Sept.	113 75	115 —
do. pr. Oktbr	117 —	118 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.12.
do. 70er loko ohne Faß	37 30	37 20
do. 70er August	41 60	41 50
do. 70er Septbr.	41 80	41 70
do. 70er Oktbr.	40 30	40 40
do. 70er Novbr.	39 50	39 70
do. 70er Dezmbr	39 30	39 50
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.12.			N.v.12
Dt. 3% Reichs-Anl.	100 20	100 20	Russ. Banknoten	219 35	219 60
Pr. 4% Kons. Anl.	105 20	105 25	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 90	104 —
do. 3½% „	104 40	104 50	Ungar. 4% Goldr.	103 70	103 70
Pos. 4% Pfandbrf.	102 10	102 -	do. 4% Kronenr.	99 60	99 70
do. 3½% do.	100 40	100 40	Oestrr.Kred.-Akt. (Ultimo)	246 90	247 50
do. 4% Rentenb.	105 70	105 40	Lombarden (Ultimo)	47 —	47 10
do. 3½% do.	102 90	102 90	Disk.-Kommandit (Ultimo)	220 10	220 90
do. Prov.-Oblig.	101 80	101 9			
NeuePos.Stadtanl.	101 75	101 75	**Fondsstimmung**		
Oesterr.Banknoten	168 60	168 40	schwankend		
do Silberrente	100 50	100 50			

Ostpr.Südb.E.S.A	94 60	95	Schwarzkopf	256 —	255 —
MainzLudwigsh.dt.	119 —	118 8	Dortm.St.-Pr.La.	70 20	71 40
Marienb.Mlaw.do	88 40	88 10	Gelsenkirch.Kohlen	176 90	76 10
Lux. Prinz Henry	82 60	83 —	Inowrazl.Steinsalz	55 —	54 80
Poln. 4½% Pdbrf	69 60	69 60	Chem. Fabrik Milch	147 40	147 50
Griech. 4% Goldr.	30 20	30 20	Oberschl.Eis.-Ind.A	88 20	89 90
Italien. 4% Rente.	89 90	89 9	Hugger-Aktien	142 25	142 40
do.3% Eisenb.-Obl.	54 70	54 80	Ultimo:		
Mexikaner A.1890.	93 8	93 8	It Mittelm.E.St.A.	94 10	94 20
Russ. 4% Staatsr.	68 —	67 90	Schweizer Centr.	147 40	147 10
Rum. 4% Anl.1890	89 —	89 —	Warschau-Wiener	269 30	270 40
Serb. Rente 1885	72 —	71 50	Berl. Handelsgesell.	159 40	159 90
Türken-Loose	139 —	133 9	Deutsche BankAktien	195 50	196 40
Disk.-Kommandit.	219 70	220 50	Königs und Laurah.	138 80	139 50
Pos. Prov. A. B	08 70	108 90	Bochumer Gußstahl	160 —	160 30
Pos. Spritfabrik	171 70	171 90			

Nachbörse: Kredit 246 90 Diskonto-Kommandit 220 10. Russ. Noten 219 25. Pos. 4% Pfandbr. 102 10 bez. 3½% Pos. Pfandbr. 100 4 G.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 13. Aug. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 %	—,—
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend.	—,—
„ „ 88 neues	—,—
Nachprodukte exel. 75 Prozent Rend.	7,00—7,75
Tendenz: Geschäftslos.	
Brodraffinade I.	22,75—23,00
Brodraffinade II.	22,50
Gem. Raffinade mit Faß	—,—
Gem. Melis I. mit Faß	22,12—22,50
Tendenz: Ruhig.	
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August	9,65 bez. 9,67 Br.
dto. „ per Sept.	9,80 bez. und Br.
dto. „ per Okt.-Dez.	10,17 bez. 10,20 Br.
dto „ per Jan.-März	10,45 Gd. 10,47 Br.
Tendenz: Ruhig.	

Breslau, 13. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er 56,20 M., 70er 36,20 M. — Tendenz: Unverändert. (Wiederholt.)

Hamburg, 13. Aug. [Salpeter.] Loko 7,30½ M., Febr.-März 1896 7,80 M. Tendenz: Fest.

London, 13. Aug. 6% Javazucker 12, ruhig. Rüben-Rohzucker 9⅝. Tendenz: fest. Wetter: Regen.

Marktberichte.

** **Breslau,** 13. August. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben gut behauptet.

Weizen schwach zugeführt, alter weißer per 100 Kilogr. 15,10—15,40 M., alter gelber per 100 Kilogr. 15,00—15,30 M., neuer per 100 Kgr. 13,50—15,00 M., feinster über Notiz. — Roggen schwach angeboten, per 100 Kilo 11,00—11,30 bis 11,60 M. — Gerste schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 9,00 bis 10,00—11,00—12,80 M., feinste darüber. — Hafer fester, alter per 100 Kilogr. 12,30 -12,90—13,30 M., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 12,50 bis 13,25 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilo 20,00—21,00—22,00 M. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten in matter Stimmung. — Winterraps nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 17,00—18,00—18,10 Mark. — Winterrübsen wenig gefragt, per 100 Kilogramm 16,40—17,00 bis 17,40 Mark. — Schlaglein wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17—18—19—19,50 M. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00—22,00 M. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,75—10,00 M. — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 12,00 bis 12,25 Mark, fremder 11,50—12,00 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 8,50—9,00 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl ruhig, p. 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark. — Roggenmehl 00 17,50—18,00 M., Roggen-Hausbacken 17,75—18,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,60—9,00 M., ausländisches 8,20 bis 8,60 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,00—8,20 M., ausländ. 7,60—8,00 M. — Speisekartoffeln neue per 2 Liter 15 18 Pfennige. — Stärke geschäftslos, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogramm 17,00 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu, neues 1,90—2,80 M.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigste M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,40	15,10	14,90	14,40	14,10	13,60
Weizen gelb		15,30	15,00	14,80	14,30	14,00	13,50
Roggen		11,60	11,50	11,40	11,30	11,20	11,00
Gerste		12,80	12,00	11,40	11,00	10,00	9,50
Hafer alt		13,30	13,00	12,60	12,40	12,10	11,80
Erbsen		13,50	12,50	12,0	11,50	11,00	10,50
Hafer neu		12,30	12,00	11,60	10,50	10,00	9,50

Raps 18,10—17,40—16,70 M., Rübsen Winterfrucht 17,00—16,40 bis 15,70.

Heu, altes 2,30—2,60 M. Heu, neues 2,50—2,80, pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 18,00—22,00 M.

Berliner Wetterprognose für den 14. August

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt:

Warmes Wetter mit schwachen südwestlichen Winden, veränderlicher Bewölkung, etwas Regen und Gewitterneigung.

Briefkasten.

A. M. Posen. 1. Der nach erfüllter Militärdienstpflicht zur Reserve Entlassene darf seinen Aufenthalt in Oesterreich auf unbestimmte Zeit nehmen; in der Wahl seines Aufenthalts im In- und Auslande (d. h. nicht außereuropäischen), in der Ausübung seines Gewerbes u. s. w. ist der Betreffende Beschränkungen nicht unterworfen. Als Reservist muß er sich vor Antritt der Reise nach Oesterreich bei der militärischen Kontrollstelle (Hauptmeldeamt, Meldeamt) abmelden. Bei dieser Abmeldung hat derselbe anzugeben, durch welche dritte Person während seiner Abwesenheit etwaige Befehle, namentlich Gestellungsbefehle, ihm jederzeit zugestellt werden können. Er bleibt jedoch der Militärbehörde gegenüber allein verantwortlich, daß ihm jeder Befehl richtig zugeht. 2. Die Staatsangehörigkeit geht verloren: a) durch einen 10 Jahre langen ununterbrochenen Aufenthalt im Auslande; falls der Betreffende sich nicht im Besitze eines event. rechtzeitig zu erneuernden Reisepasses oder eines Heimathscheins befindet; b) wenn der Betreffende im Falle eines Krieges oder einer Kriegsgefahr der Aufforderung zur Rückkehr binnen der bestimmten Frist nicht Folge leistet. 3. Um sich die Staatsangehörigkeit zu erhalten, ist es gerathen, daß der Betreffende für sich einen Heimathsschein von dem zuständigen Regierungspräsidenten ausfertigen läßt. Weiterer Legitimation (Reisepaß) bedarf der Betreffende in Oesterreich nicht, da er ohnehin durch seinen Militärpaß legitimirt wird. Auf besonderes Erfordern der österreichischen Behörde muß allerdings auch ein Reisepaß beigebracht werden.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 13. August wurden gemeldet:

Aufgebote:

Gutsverwalter Hugo Truständt mit Olga Beck. Königl. Amtsgerichtsassistent Oskar Schulz mit Ida Jone.

Eheschließungen:

Schneider Albert Przybylski mit geschied. Frau Victoria Zölke, geb. Maciejeska. Malergehilfe Josef Zak mit Hedwig Komendzinska. Arbeiter Josef Slaski mit Marianna Olejniczak.

Geburten:

Ein Sohn: Garnison-Mühlenmaschinist Heinrich Jäckel. Diener Kasimir Owczarzak.

Sterbefälle:

Wittwe Emma Pelter, geb. Berghelm 85 J. Irena Förster 10 Mon. Heinrich Malolepszy 3 Wochen. Wittwe Pauline Peiser, geb. Kaliski, 70 J. Hausdiener Stanislaus Nowicki 18 J. Arbeiter Blasius Chojnacki 44 J. Oskar Jerothe 3 J.

Die im Kaufhause **„Hohenzollern“** in **Bromberg** befindlichen großen Schaufenster-Spiegelscheiben im Werthe von einigen Tausend Mark, die durch die bei Sprengung des alten Karmeliter-Kirchthurmes verursachte gewaltige Detonation total zertrümmert wurden, waren bei der **Kölnischen Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** in Köln (General-Agent für Posen Herr Otto Lerche, Posen, Victoriastr. Nr. 20) versichert. Diese Spiegelscheiben sind nun seitens der genannten Versicherungs-Gesellschaft der hiesigen Firma **David Bley** (Inhb. Glasermeister Menno Spanier), zur Schadenersatz-Lieferung übertragen worden und wird Ersatz bereits in diesen Tagen geleistet; es ist dies gewiß ein erfreuliches Zeichen für die Leistungsfähigkeit unserer vaterstädtischen Geschäftswelt. Die erwähnte Gesellschaft ersetzt im Laufe eines Jahres an Hunderttausend Mark Glasschäden.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 15. August d. J., Vormittags 9½ Uhr, werde ich Wilhelmstraße 7 an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung den es angeht, **200 Ctr. gute, gesunde runde Leinkuchen** waggonfrei Alexandrowo zur sofortigen Lieferung, öffentlich in der Auktion **ankaufen.**

Adolph Zielinsky,
Gerichtl. vereid. Handelsmakler.

Verkäufe * Verpachtungen

1 Putzgeschäft,

in einer Kreisstadt Posens, gut eingeführt, vorzügl. Geschäftslage, verbd. mit Wäsche, Woll- und Weißwaaren, ist Verhältnißh. sof. oder bis 1. April 1896 bei mäß'ger Anzahlung zu verkaufen.

Gefl. Offerten erbitte unter **R. 4** in der Expedition dieser Zeitung. 10702

Meine zum alleinigen Betriebe im Grabinawäldchen berechtigte 10762

Restauration

— Stadtpark, Schützenhaus; Saal, Bühne, Kegelbahn ec., zahlreicher Fremdenbesuch, beliebtes Ausflugsziel für Bromberg — ist vom 1. Okt. an zu vermiethen. Zur Uebernahme gehören 3–4000 M. Bewerber mit guten Referenzen wollen sich in meinem Kontor melden.

Theodor Schemel,
Brauereibes. in Crone a. Br.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Restaurations-Grundstück,

kl. Stadt, mit Saal, Garten, Stallung, nachweislichem Umsatz, zu kaufen gesucht. Offerten unter P. Z. 659 an **Haasenstein u. Vogler** A.-G., Berlin SW. 19. 10758

Torfmoore.

Im Auftrage einer Gesellschaft suche Torfmoore zu kaufen u. erbitte gef. Off. m. Angabe über Lage, Größe u. Mächtigkeit sub C. L., **Berlin O.,** Schles. Bahnhof postl.

Prima schwarz und braune

Wildkalbfelle,

ausgesuchte Waare, in bekannter Güte offerirt 10763

Guben N./L.

Louis Rohde,

Lederfabrik.

Geldschrank 10771
billig z. verk. Berlinerstr. 5 I.

Ein eleganter **4sitziger**
Selbstfahrer
Vordersitz **zum Umklappen,** und 1 Topp.-Pony nebst Geschirr ist preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **S. Schrimmer,**
10788 Wallischei 73.

Zur Konservirung des Teints 5461

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilch-Seife, Theerschwefel-Seife,** St. 50 Pf. **Sommersprossen-Salbe,** außerordentlich bewährt, Kr. 50 Pf. und 1 M., **Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg.
Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Sanitätsbazar 8174

J. B. Fischer, Frankfurt a. M. 80 versendet Preisverzeichniß üb. Pa. Gummi-Waar. geg. 10 Pf.-Marke.

Apotheker S. Schweitzer's
Hygienischer Schutz.
(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/1 Schachtel (12 Stck.) 3 Mk., 1/2 Schachtel 1.60 Mk.
S. Schweitzer, Apotheker.
Berlin O., Holzmarktstr. 69.
Porto 20 Pf. 8279

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 7319

Fußstreumehl,

altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 50 Pf. und 1 Mark. 5462
Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Glycerin-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden; die beste Seife, um einen zarten, weissen Teint zu erhalten. **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei: **R. Barcikowski,** Neuestrasse 7/8 u. St. Martin 20, **J. Schleyer,** Breitestr. 13, **S. Olynski,** St. Martin 62, **J. Birnbaum,** Alter Markt 91. 5107

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der k. bayer. Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich,** Nürnberg. 8776
(prämiirt 1892).

30jähriger Erfolg im In- und Ausland und renommirt zur Erlangung eines jugendfrischen, geschmeidig und blendend reinen Teints, liebl. Parfüm, gut schäumend, gut reinigend. 8776

☞ Unentbehrlich f. Damen, Toilette und Kinder, vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, Flechten ec. à 35 Pf. Wunderlich's **verbess. Theerseife** 35 Pf. und **Theerschwefelseife** 50 Pf. bei **J. Schleyer,** Breitestr. 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestraße.

95er neuen Salzhering

vers. in **zarter fetter Waare,** wie solcher in **dortiger Gegend selten** zu haben ist, das 10 Pfund-Faß m. Inh. ca. 40 Stück fr. Postnachm. M. 3.00. 10613
L. Brotzen, Heringssalzerei
Greifswald a. Ostsee.

Fabrik für

Ladeneinrichtungen

von

Wilh. Götsch jr.,
Berlin O., Koppenstraße 58.
Ausgestellt in Posen in der Gewerbehalle 10645

ein eleg. Büffet.

Verkäuflich für 750 Mark

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crême-Grolich", da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.

Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

Prima

Torfstreu u. Torfmull

von unseren Fabriken
Budda, Station Pr. Stargard,
Neuhof, Station Vandsburg
offeriren billigst
Arens & Co.,
Pr. Stargard.

Schneidemühlen-Einrichtungen.
Specialität: Vollgatter.

F. W. Hofmann.

Breslau, Berliner Chaussee.

Ausgestellt in Posen. 8557

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik in **Mühlhausen i. Th.,** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren und Schlafdecken.** Obige Fabrik liefert auch andere Stoffe gegen Zugabe von Wollabfällen **mit 10 Proz. Preisermäßigung.** Annahme und Musterlager in Posen bei **Julie Mendelsohn,** Berlinerstr. 19 9345

Entöltes Cacaopulver,

leicht löslich, mit hochfeinem Aroma u. vorzüglichem Geschmack, im Gebrauch sehr ergiebig und von hoher Nährkraft,

feinste Speise- und Dessert-Chocoladen

in den wohlfeilsten bis besten Qualitäten aus der
Dampf-Chocolade-Fabrik
Müller & Weichsel Nachf., Magdeburg-S.
Zu haben in allen Drogen- und Delikateß-Handlungen.
Vertreter für Posen: **S. Sobeski,** Thorstr. 4. 8637

Verlagsanstalt
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).

In unserem Verlage erschien:

Geschichte der Stadt Posen

von

Joseph Łukaszewicz.

PREIS:
brochirt in zwei Bänden **nur** M. 5.—
gebunden in zwei Original-Prachtbänden
nur M. 7.—

Das Buch enthält eine zusammenhängende Geschichte der kulturellen Entwickelung der Stadt Posen vom zehnten Jahrhundert bis zur dritten Theilung Polens und bietet als ein unmittelbar aus Original-Quellen geschöpftes Werk dem Historiker reiches Material.

FEINSTE CHAMPAGNER

EXTRAGRÜN ET. | **FANTER CABINET**

Hocheimer Champ. Cuvée. | Pure Champagne.

☞ **Zu beziehen durch die Weinhandlungen.** ☜
FANTER & Co., HOCHHEIM A. M. 9996

Wilhelmsplatz 3 I. Etage

ist eine große Wohnung zu vermiethen, die event. zu Geschäftszwecken verwendet werden kann. 10739

Mieths-Gesuche.

Kl. Gerberstr. 9

(parterre) **5 Zimm. nebst Küche** oder 9339
6 Zimmer, Badezimmer nebst Küche vom 1. Okt. cr. zu verm.

St. Martin 13

I. Etage 3 event. 4 Zimmer mit Balkon, Küche und Nebengelaß vom 1. October zu vermiethen.

Halbdorfstr 31,

1. u. 2. Et., Wohn. v. 3 resp. 4 Zim. per 1. Oktober zu verm.

Sandstraße 8

zwei schöne, freundliche, sehr bequeme Wohnungen I. u. II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Küche, viel Nebengelaß, Kloset ec. für 530 M. jährlich, zum 1. Oktober beziehbar. Frau **J. Bittner,** part. 9153

Kl. Gerberstr. 9

Hof, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Küche v. 1. Oktober cr. zu vermiethen. 9337

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Küche und Nebengelaß ist zu vermiethen Neuestraße Nr. 6 II Tr. 10654

---

5 Zimmer,

Küche u. Nebengelaß III. Et. Wasserstraße 14 zu vermiethen. Näheres im Cigarrengeschäft daselbst. 10729

Kl. Gerberstr. 9

im 2. Stock 2 Zimmer nebst Küche zu vermiethen. 9338

Große helle
Parterre-Räumlichkeiten,
womöglich mit Hof resp. Schuppen, zum Betriebe eines **Stuckgeschäfts.** Offert. unt. **M. 300** postlagernd Posen. 10718

Wienerstr. 8 Wohn., 6 Zm., sowie Pferdestall v. Okt. z. verm.

Schifferstraße 21

ist eine schöne trockene **Hochparterre-Wohnung** von 4 Zimmern zu vermiethen. Ebendas. eine Kellerwohnung. Näh. beim Verw., Schifferstr. 21 I. 10764

In meinem Hause, Posenerstr., ist ein 10760

großer Laden

geeignet für jedes Geschäft, ausschließlich Colonialwaaren- und Schankgeschäft, mit angrenzenden zwei großen Zimmern, Küche u. Keller vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
W. Niedbalski, Inowrazlaw.

Markt 8

ist ein **Laden** per Oktober ev. früher zu haben. 10786
Näheres Wilhelmsplatz 14.
Robert Kaul.

---

2 Zimmer **parterre** oder I. Etage unmöblirt in der Nähe des

Wilhelmsplatzes

werden vom 1. Oktober gesucht. Offerten M. 600 postlagernd.

E. gr. **möbl. Zim.** bei e. alleinstehend. Wwe. sof. z. vermiethen St. Adalbert 7a, Eing. Thorweg II.

Stellen-Angebote.

Ein altes, gut eingeführtes erstes Stettiner Haus der Spirituosen- u. heißen Wein-Branche sucht für **Posen** einen gut empfohlenen 10638

Agenten.

Offerten sub R. M. 4410 **Rudolf Mosse,** Stettin, erbeten.

Eine tüchtige **Köchin,** die **sehr gut** kocht, wird zum 1. Oktober **bei hohem Lohn** nach Bromberg gesucht.
Offerten nebst Zeugnissen einzureichen unter Chiffre Nr. 711 an die Expedition dieses Blattes. 10711

Für mein Fleisch- u. Wurst-Geschäft suche ich per 1. Septbr. oder später eine perfekte **Verkäuferin** bei hohem Gehalt.
E. Schnierl,
Posen Halbdorfstr. 8.

Ein jüngerer tüchtiger

Buchhalter

findet am 1. Oktober Stellung in meinem Comptoir. Bevorzugt werden Bewerber, die des Deutschen und Polnischen mächtig sind und stenographiren können.

Nur schriftl. Offerten unter Angabe von Referenzen ec. finden Berücksichtigung. 10776

Hartwig Kantorowicz.

Für ein **Speditionshaus in Warschau** wird ein **junger Mann** gesucht. Erforderliche Kenntnisse: Korrespondenz in deutscher und französischer Sprache gründlich, womöglich auch in polnischer oder russischer; Buchhaltung; russisches Zollwesen; einige Tarifkenntnisse. Reflektirt wird nur auf eine tüchtige junge Kraft, die fähig wäre, selbständig zu arbeiten, eventl. später die Bureauleitung zu übernehmen. Offerten mit curriculum vitae, Gehaltsansprüchen, Zeugnisskopien, Referenzen, nebst Photographie unter **J. H. 5680** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** 10637

Für mein Colonialwaaren-Geschäft, verbunden mit Destillation und Hotel, suche ich per 1. Oktober cr. einen der polnischen Sprache mächtigen 10713

jungen Mann.

Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen an
Richard Matton,
Bojanowo, Posen.

Tüchtige

Putzmacherin,

möglichst der polnischen Sprache mächtig, findet bei Familienanschluß bald, ev. später, angenehme Stellung in einer Kreisstadt Posens. Off. bitte unter **Nr. 701** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. 10701

Eine tüchtige **erste Arbeiterin, welche selbständig garniren kann,** wird für ein feines **hiesiges Putzgeschäft** gesucht. Offerten unter J. C. 100 postl. 10791

Primaner verlangt zur Beaufsichtigung und Nachhilfe in Schularb. Breslauerstr. 18, II., l.

Verkäuferin

kann sich melden bei 10777
Michaelis & Kantorowicz.

Tüchtiger Laufbursche

kann sofort eintreten. 10765
Ed. Bote & G. Bock,
Wilhelmstr. 23.

Austräger

für sofort gesucht. 10787
E. Rehfeld'sche Buchhandl., Wilhelmsplatz Nr. 1.

Für mein Manufaktur-, **Kurzwaaren,** Tuch- u. Garderoben-Geschäft suche 10708

2 Verkäufer

sowie

1 Lehrling

per bald bezw. 1. Oktober, der polnischen Sprache mächtig.
Off. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnissen erbeten.
Schmiegel.
Bernhard Becker.

Eine tüchtige Verkäuferin,

d. poln. Spr. mächt., f. p. 1./9. c.
H. Rosenkranz, Markt 56,
Magaz. f. Haus- u. Küchengeräthe.

Stellen-Gesuche.

F. e. j. Mädch., mos., d. schon 3 Jahre auf e. Stelle w., wird Stellung a. **Gesellschafterin u. Stütze** ges. Off. a. F. Buchenholz, Viktoriastr. 7 z. richt.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.